

# Volksstimme

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei.

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Herausgeber: Wilhelm Sindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfrannkfuß & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3. — Herausgegebene Abdrücke: Für Inserate Nr. 1567, für die Redaktion Nr. 1784 für den Bericht und die Druckerei Nr. 961. — Postleistungskarte 2. Nachtrag, Seite 110. — Bezugspreis: Vom 1. bis 15. Januar 1.00 Mark. Abholer 0.90 Mark.

Ausgelegenpreise in Goldpfennigen: Die 10gepaltene, 27 Millimeter breite Röntgenzeitung östlich 20 Pfennig auswärts 30 Pfennig. Familienanzeigen und Stellengebote 12½ Pfennig. Vereinskalender 10 Pfennig, die dreieinhalbseitige 20 Millimeter breite Reklamezeitung östlich 10 Pfennig, auswärts 150 Pfennig. Eine Goldmarke = ein Dollar geteilt durch 4,20. Der gewährte Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 6 Tagen nach Rechnungsdatum Zahlung erfolgt. — Für Platzvorrichtungen keine Gewähr. — Vollescheckkonto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 4.

Magdeburg, Dienstag den 6. Januar 1925.

36. Jahrgang.

## Übergang zum Bürgerblock?

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Der genau vier Wochen nach den Neuwahlen zusammentreende Reichstag findet keine aktionsfähige Reichsregierung vor. Weil die Deutschnationalen dank der stärkeren Wahlbeteiligung ihre Mandatsziffer behalten konnten, taten die Deutschen Volkspartei in diesen vier Wochen alles, um ihren Nachbar von rechts in die Regierung zu heben. Das ist bisher misslungen. Die Freunde des Bürgerblocks sind ihrem Ziele nicht näher als vor Monaten. Des Reichskanzlers Marx Auftrag lautet auf die Bildung eines überparteilichen Kabinetts. Nun steht die Sozialdemokratie einem solchen Experiment sehr zweifelnd gegenüber, aber immerhin kann man nach dem bisherigen Verhalten des Menschen und Politikers Marx annehmen, daß er seinen überparteilichen Versuch nicht mit der Absicht einer Anlehnung an die Deutschnationalen macht. Ein Blatt, die „Germania“, spricht zudem noch einmal deutlich aus, daß der Reichskanzler den bisherigen mittleren Kurs einzuhalten gedenkt. Leicht wird ihm das nicht fallen, denn er hat in Stresemann einen einen

skrupellosen Gegenspieler im Kabinett,

der jeden unverwachten Augenblick benutzen wird, um das Steuer nach rechts zu schieben. Voraussichtlich werden die Reichsministerien für Innere, Wirtschaft, Justiz und Verkehr neu zu besetzen sein. Schon die Auswahl der Männer für diese Ministerien wird einen Rückschluß auf den Charakter der kommenden Regierung zulassen und für die Sozialdemokratie erkennbar machen, wie sie das Kabinett zu behandeln hat. Die Deutschnationalen geben die Wogung aus: Abwarten! Für sie ist das Reich ja überhaupt nur eine Filiale Preußens. Ihr nächstes Ziel ist, eine sozialistenechte Regierung in Preußen zu schaffen. Darauf ist ihnen die Eroberung des Reiches eine Kleinigkeit.

Gerade die jüngsten Tage haben gezeigt, mit wie gerinem Vorrat an politischen Ideen die Deutschnationalen, die seit Jahren in widerlichen Hochmut den Mangel an Regierungsfähigkeit bei andern Parteien verurteilen, an die Leitung der Reichsgeschäfte herantreten. Nichts von einem außen- und innenpolitischen Programm, sondern nur

färmender Wettbewerb mit den Kommunisten um die Ausbeutung der Konservativen und Barmat-Skandale, das ist die wichtigste und beinahe einzige Tätigkeit, die die Deutschnationalen zu Beginn des neuen Parlaments zu leisten wissen. Wir haben als Partei mit diesen Kreditwulstlanten so wenig zu tun wie mit ihrem größeren und gerissenem Vorgänger Stinnes. Uns scheint es dieselbe Art kapitalistischer Korruption zu sein, ob die Konservativen und Barmat durch die Ausnutzung preußischer Staatsbankredite, oder ob Stinnes durch die Ausbeutung von Reichsbankrediten Vermögen zu sich ziehen. Die Sozialdemokratie hat am wenigsten bei den Deutschnationalen Unterstützung gefunden, wenn sie seit Jahr und Tag solcher Kreditwirtschaft entgegengesetzte. Mögen Staatsanwalt und Gerichte rücksichtslos ihre Pflicht erfüllen. Ihre Untersuchung und ihr Urteil trifft doch immer nur einzelne, und die Deutschnationalen hätten sich wohl, die ganze kapitalistische Prostitution verantwortlich zu machen, die in immer neuen und abstoßenden Formen sich äußert.

Trotz Deutschnationalen und Kommunisten, die in dem Borte „Barmat“ eine gemeinsame politische Parole gefunden haben, glauben wir, daß das Volk und insbesondere die Arbeiterklasse größere Sorgen haben als das Schicksal des Barmat-Konzerns. Reichstag und Reichsregierung haben ihre erste

Fähigkeitsprobe auf dem außenpolitischen Gebiete abzulegen. Nach dem Eingang der Note über Militärtreue, Schupo und Räumung Kölns wird sich bald zeigen, ob das bis dahin hoffentlich geborene Reichskabinett Wege geht, die zu den Deutschnationalen oder an die Seite der Sozialdemokratie führen. Seder Versuch, die Räumungskrisis zur Freude Poincarés und doch zur Aufspeisung eines Nationalistensturmes in Deutschland zu benutzen, wird von der Sozialdemokratie aus Sorge um Deutschlands Freiheit und Rechte entschlossen bekämpft werden. Wir wissen uns darin eins mit der Bevölkerung der besetzten Gebiete und insbesondere Kölns, wo keine Spur von der künftig gesteigerten und parteipolitisch ausgenutzten unmündigen Zustiegung der Deutschnationalen vorhanden ist.

Die Kommunisten, deren Führer sich die Zeit bis zum Zusammentritt des Reichstags durch Infektionsreisen im Ausland vertrieben haben, kündigen für den Reichstags-

### ein großes Rotausstück

an, für das sie sich gutgläubige Arbeiterdelegationen als Statisten aus dem Lande haben kommen lassen. Wieder einmal sollen die politischen Gefangenen für diesen Spektakel herhalten. Sie wird einer von ihnen durch kommunistische Parlamentschauspiele befreit werden. Ein Amnestiegebet, das wir fordern und auch erreichen werden, bedarf einer Mehrheit im Reichstag, die nur durch Zuzug aus bürgerlichen Parteien zu erlangen ist. Einer solchen Mehr-

parteilichen“ Kabinett, das Marx in diesen Stunden zusammenzubringen sich bemüht, möglichst bald von der großen Koalition abgelöst werde. Man mag sich hüben und drüben eine Zeitleiste drehen und wenden, das wird nicht aufhalten, daß selbst in Deutschland, wo man es fertig bringt, noch zwei großen Wahlkämpfen innerer wieder in derselben Regierungskrise stecken zu bleiben, endlich eine klare politische Sicht geschaffen werden muß. Wir brauchen sie, und am meisten hat auf diese Klärung zu drängen die Sozialdemokratie. —

### Der schwerhörige Stresemann.

„Ich sehe gegenwärtig keine praktische Bedrohung der Republik.“  
(Stresemann im „Hamburger Fremdenblatt“)  
„Sie (die Deutschnationale Volkspartei) vermisst das herrschende Regierungssystem und ist überzeugt, daß es auf die Dauer unhaltbar sei, und dennoch will sie ihren Stolz in die Regierung trezwingen, zur eine tragfähige Regierung am heile herzustellen.“  
(Graf Westarp in der „Kreuzzeitung“)



„Ich seh' dich nicht, Graf Archibald,  
Ich hör' deine Stimme nicht...“ (Fontane)

heit verbauen die Kommunisten den Weg. Ihre Taktik ist eine Verlängerung der Haft jener vielen unglücklichen Opfer kommunistischen Auftandswahns.

Im Gegensatz zu den Kommunisten werden wir von den nun seine Arbeit beginnenden Reichstag und von der neuen Reichsregierung recht bald Taten verlangen auf allen Gebieten, wo die eigentlichen Sorgen der deutschen arbeitenden Massen liegen:

#### Reform der Arbeitszeit.

Fort mit der Zwölfsstundenschicht, die jetzt viele Tausende im Bergbau und in der Schwerindustrie zu wahrer Sklavenarbeit zwingt. Im ganzen Lande ist bei allen wirtschaftlich Abhängigen ohne Unterschied der Partei die Sehnsucht nach dem Tachtundenstag groß, und bis in die Schichten modern denkender Unternehmer ist der Glaube erschüttert, daß die unmäßig und schematisch verlängerte Arbeitszeit unsre Produktion begünstigen könnte. Die Finanzlage des Reiches ist derart, daß eine Reform der Lohnriten, die jetzt mehrheitlich unerträglich wird, unabdingbar ist. Mietzinsensteuer und als ihre Folge die Bauauszugssteuer sind zujo unsozialen Belastungen geworden, daß überall sich der Widerstand gegen sie regt. Die ganze große Frage der

#### Laienverteilung aus dem Davies-Gutachten,

die Zollgesetzgebung, die Lage unsrer Wirtschaft mit ihren immer noch riesenhaften Arbeitslosenzahlen und das Problem des Wohnungsbaus in diesem Jahre — das sind die Gedanken, die unsre Reichstagsfraktion sofort bei ihrem Zusammentritt beschäftigen werden.

Ein Blick auf diese Probleme zeigt, daß die nun werdende Reichsregierung vermutlich nur ein kurzer Übergang sein kann. Die Deutsche Volkspartei und die Deutschnationalen erklären, unablässig auf den Bürgerblock hinzufließen zu wollen. Die Demokraten und ein sehr großer Teil des Zentrums würdigen, daß das über-

### Die Sozialdemokraten beim Kanzler.

Der Reichskanzler empfing am Sonnabend u. a. auch die Führer der Sozialdemokratie. Sie erklärten ihm erneut, daß die sozialdemokratische Fraktion den Bürgerblock, sei es in offener oder verschleieter Form, entsprechend ihren bisherigen Ankündigungen mit allen zur Verfügung stehenden parlamentarischen Mitteln befürworten wird.

Eine positive Erklärung über die Stellung der sozialdemokratischen Fraktion zu einem „überparteilichen“ Kabinett Marx wurde von Hermann Müller und Dr. Hilferding nicht abgegeben. Sie verwiesen vielmehr auf die am Montag vor dem Reichstagsplenum zusammentreende sozialdemokratische Fraktion, der die Entscheidung vorbehalten bleibt müssen. Zum übrigen gaben die sozialdemokratischen Vertreter ihrer Auffassung dahin Ausdruck, daß eine endgültige Stellungnahme natürlich erst dann beabschlossen werden könne, wenn die Zusammensetzung des Kabinetts vollständig bekannt sei.

Vorläufig verlautet über diese Zusammensetzung nur so viel, daß die alten Minister mit Ausnahme des Reichsinnenministers und des Reichswirtschaftsministers wiederkehren. Der Reichskanzler ist bereits an eine Persönlichkeit herangetreten, die das Reichsinnenministerium übernehmen soll. Der Name wird vorläufig geheimgehalten, da eine Entscheidung der betreffenden Person noch nicht vorliegt. Man versichert uns jedoch, daß der in Aussicht genommene Innenminister republikanisch zuverlässig ist. Auch über die Besetzung des Reichswirtschaftsministeriums und des Reichsjustizministeriums bat der Reichskanzler am Sonntag bereits Handlungen geöffnet, die vorläufig aber ebenfalls noch zu einem Abschluß gelangt sind.

Aus äußerst zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß als Reichsjustizminister in dem „überparteilichen“ Kabinett Marx das Mitglied der Bayrischen Volkspartei Dr. Clemminger in Aussicht genommen ist und wahrscheinlich auch ein entsprechendes Angebot annehmen wird. Die Entscheidung darüber dürfte die Fraktion der Bayrischen Volkspartei am Montag fällen.

Clemminger war bereits einmal Justizminister, und zwar im ersten Kabinett Marx. Er schied aus diesem Amt freiwillig auf Grund einer Reihe von Streitigkeiten, die damals zwischen dem Zentrum und der Bayrischen Volkspartei schwelten, die inzwischen aber behoben sind. Clemmingers Zeit als Justizminister ist die bekannte Justizreform, die in Wirklichkeit einen Rückfall in der deutschen Justiz bedeutete. —

### Französische Stimmungen.

Aus Paris wird uns geschrieben:

Die Wiederaufnahme des Versuchs, die seit dem 7. Dezember bestehende deutsche Regierungskrise endlich einer Lösung entgegenzuführen, begegnen in Frankreich starkem Interesse. Nachdem die Hoffnung auf das Zustandekommen eines ausschließlich auf die Parteien der Linken gestützten Kabinetts endgültig gescheitert zu sein scheint, konzentriert sich hier die Aufmerksamkeit vor allem auf die Auswahl der Persönlichkeiten, die Dr. Marx zur Mitarbeit zu berufen gedenkt. Das Misstrauen gegen ein sogenanntes überparteiliches Ministerium ist hier um so größer, als die Unregung dazu von Stresemann ausgegangen sein soll. Man gibt ganz überhohen Verdacht Ausdruck, daß es sich dabei um eine Kombination handelt, die lediglich dazu bestimmt ist, die von der Deutschen Volkspartei angeführte Bürgerblock-Koalition durch Benutzung von Strohmännern zu zerstreuen und dem Zentrum bzw. den Demokraten schadhaft zu machen.

Mit Rücksicht auf die bevorstehenden Verhandlungen über die Frage der Räumung von Köln, zu denen sichern Vernehmen nach die Note der Botschafterkonferenz die Tür offen läßt, dürfte man in Berlin allen Anlaß haben, der hoff-



## Wechsel im Reichstag.

Nach den soeben fertiggestellten Fraktionslisten des neuen Reichstags sind folgende Mitglieder neu eingetreten:  
Sozialdemokraten: Frau Unsorge, Frau Arning, Bader (Magdeburg), Beder (Hessen-Nassau), Bieker, Dietrich (Thüringen), Fischer (Berlin), Giebel, Helling, Horn, Jäder, Jacobshagen, Körke, Künftner, Landsberg, Dr. Löwenstein, Ludwig, Meier (Baden), Dr. Moes, Peters, Schaffner, Frau Schiffgens, Schiller, Frau Schilling, Schlueter, Schulz (Bremen), Frau Schulz (Westfalen), Staab, Stelling, Südlich, Thabor, Unterleitner. (Ausgeschieden sind Hartleib und Kunert.)

Deutschationale: Bösen, Dieck, Eggers, Dr. Ellenbeck, Fromm, Giese, Dr. Hödenkamp, Harnemann, v. Lindeiner-Wildau, Menzel, Paeth, Dr. Preher, Dr. Rademacher, Sachs, Frau Scheidel, v. Schneider (Thüringen), Graf v. d. Schulenburg, Dr. Spuler. Vor dem Felde. (Ausgeschieden sind die deutschnationalen Abgeordneten Christ, Fleischer, Glaser, Krüger (Oppenrade), Lindner, Matzkow (verstorben), Mangold, Paul, Roth (Württemberg), Becht, Weilnhofer, Wissmann, Doctor Marchth.)

Zentrum: Beck (Oppeln), Dr. Dössauer, Knoll, Koch (Essen), Neumann, Nentwich, Sonnen. (Ausgeschieden sind: Dr. Fleischer, Roth (Hessen-Nassau) und Zippel.)

Deutsche Volkspartei: Hindenbusch, Hammels, Hobein, Dr. Hoff, Janzen, Kleinath (früher Demokrat), Frau Doktor Matz, Dr. Pfeiffer, Schmidt (Giersberg), Sorge, Westermann. (Ausgeschieden sind: Beuermann, Dr. Düringer (verstorben), Frau Dr. Magnus und Thierkopf.)

Demokraten: Bartholat, Fischbeck, Dr. Hunnem, Lemmer, Meyer, Dr. Rösch, Röneburg, Schneider (Berlin), Schulte (Steglitz), Schurig. (Ausgeschieden sind: Dr. Böhme, Doktor Gerland, Dr. Geßler, Kleinath (jetzt Volkspartei), Schiffer, von Siemens.)

Kommunisten: Frau Arendsee, Bertz, Bohla, Gesche, Hoernle, Dr. Körich, Neubauer, Pütz, Schlagewirth, Schneller, Torgler, Weber (Düsseldorf). (Ausgeschieden sind: Frau Badenauer, Bartels (Krefeld), Dentwitz, Gähn, Eppstein, Esser (Hamburg), Fröhlich (Westfalen), Grube, Grzeslewski, Hannan, Dr. Herzfeld, Heckdemann, Heim, Jendrosch, Frau Krüger (Halle), Ledermann, Langenselk, Lindau, Maslowitsch, Müller (Frankfurt), Müller (Kaiserslautern), Nagel, Frau Reitler, Rösch, Schröder (Düsseldorf), Schubert, Seltzer, Schalla, Thomas.)

Baierische Volkspartei: Dientzner, Dr. Hirschbacher, Croizmann (Nürnberg).

Wirtschaftliche Vereinigung: Beier (Dresden), Dreiwitz (Berlin), Eisenberger, Dr. Görissen, Kaltenecker, Kerschbaum, Kling, Möllath, Rehbold. (Ausgeschieden: Alpers, Haendl, Hezel.)

Nationalsozialisten: Straßer, Seiffert. (Ausgeschieden sind: Ahlemann, Blume (Hessen), Chvalatal, Fahrnerhorst, Fleck, Frisch, Dr. Ganster, v. Hennedreck, Jacob, Kriebel, Mergenthaler, Rahl, Röhl, Roth (Franken), Rindfuss, Schlephacke, Stelter, Tittmann (Zwickau), Dr. Vahlen und Wulle.)

## Mussolinis verzweifelte Anstrengungen.

Da seit Donnerstag in ganz Italien fast alle Zeitungen und Zeitschriften mit Ausnahme der italienischen Regierungspresse beschäftigt sind, bedarf es keines weiteren Kommentars zur innerpolitischen Lage. Selbst von faschistischer Seite wurde beweisen, daß durch solche Beschlagnahmen mehr Unruhe in die Bevölkerung getragen wurde, als wünschenswert ist. Außerdem fanden in den verschiedensten Städten des Landes Massenauflagen bei Politikern der Opposition statt. Mussolini verhinderte seine letzten verzweifelten Maßnahmen am Sonnabend in der Kammer und versuchte durch weitere Drohungen einschüchternd zu wirken.

Die italienische Deputiertenkammer war letzten Sonnabend der Schauplatz eines eigenartigen Vorgangs. Der Schöpfer des Faschismus sah sich in die Lage versetzt, zu seiner Verteidigung eine donnernende Kraftrede zu halten, der man — trotz des offiziell verzeichneten starken Verfalls — fast mit jedem Satz unmerkt, wie schon heute die Position des Mannes ist, der Italien seit ungefähr 2 Jahren mit starker Faust als unbeschränkter Diktator beherrscht. Mussolinis Rede waren Einschließungsversuche, die nicht nur von der Opposition als solche bewertet werden dürfen.

Diese Opposition ist im Laufe der letzten Monate bedeutend erweitert. Die Gewalttaten, die an oppositionellen Elementen begangen wurden, haben bei einem stetig anwachsenden Teile des bürgerlich denkenden Volkes schwere Bedenken gegen die Berechtigung der faschistischen Regierungsform hervorgerufen, und die Überzeugung dringt in immer weitere Kreise, daß der von Mussolini und seinen Anhängern mit allen Mitteln der Gewalt durchgeführte Nationalismus schwere Gefahren für Italien mit sich bringt.

Ob in dem bestehenden Zustand ein Wandel eintrete, wird von der Entschlossenheit der Opposition abhängen. Läßt sie sich durch die Drohungen des Ministerpräsidenten einschüchtern, so mag dessen Herrschaft eine Weile weiter dauern; erkennt sie, daß hinter den Drohungen Mussolinis in Wirklichkeit Schwäche verborgen ist, und nutzt sie diese Kenntnis geschickt aus, so werden die Tage des faschistischen Terrors in Italien gezählt sein.

Gestern nach Schluss der Sitzungen versammelten sich bei Mussolini die Minister des Innern, der Verkehrsminister, der Generalskommendant der Carabinieri und der Chef der Sicherheitspolizei. Es wurden Maßnahmen gegen etwaige Versuche zur Störung der öffentlichen Ordnung besprochen. Diese und eine Reihe weiterer Maßnahmen, die offiziös angekündigt werden, richten sich gegen die Opposition, die nach der Behauptung Mussolinis „auführerisch und revolutionär“ tätig ist. —

## Die Internationale in Brüssel.

Das Internationale Bureau trat am Freitag unter Vorsitz Vandervelde im Brüsseler Volkshaus zusammen. Anwesend waren für Deutschland Böls, für Frankreich Blum und Brade, für England Cameron, Allen, Wallhead, Wedgwood, Gillies, für Österreich Bauer, für Holland Wiegen, für Dänemark Andersen, für Italien Levi und für Russland Dan und Suchomlin, außerdem als Sekretäre Adler und Shaw.

Im Laufe des Vormittags fand eine vertrauliche Vereinbarung der englischen und französischen Delegierten über die Kolonialfragen beider Länder statt. Am Nachmittag besprach das Bureau Fragen, die am Sonnabend in gemeinsamer Sitzung mit Delegierten Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale verhandelt werden sollen, namentlich über das Genfer Protokoll und das Problem des Arbeitstundentags. Vermutlich wird aber auch der Bericht der englischen Gewerkschaftsdelegation, die in Russland war, zur Sprache kommen, da er allenthalben einen sehr peinlichen Eindruck hervorgerufen hat.

Die Debatte über das Genfer Protokoll und den interalliierten Garantievertrag gestaltete sich im wesentlichen zu einer Auseinandersetzung zwischen den Franzosen und Engländern. Blum (Frankreich) erklärte, daß den Franzosen die Haltung der Engländer unverständlich sei. In Genf wäre das Protokoll in vollem Einvernehmen der französischen und englischen Regierung ausgefertigt worden. Frankreich habe sofort unterzeichnet, während weder die Arbeiterrégierung noch später das konserne Rabinett das gleiche getan hätten. Sollte das Genfer Protokoll nicht von den anderen Regierungen ratifiziert werden, dann müsse Frankreich auf einem Garantievertrag bestehen. Falls ein solcher Vertrag an dem Widerstand Englands scheiterte, würde Frankreich wahrscheinlich mit einzelnen Ländern Sonderverträge zum Zwecke der Sicherheit schließen.

## 28. Radiodienst der Solesstimme.

Internationale Metallarbeiter-Konferenz.

+ Paris, 5. Januar. Der Zentralausschuß der Metallarbeiter-Internationale ist am Sonntag in Paris zu einer Sitzung zusammengetreten. Im Vorbergrunde der Erörterungen stand eine Aussprache über die Durchführung des Arbeitstundentags in der Metallindustrie der verschiedenen Länder. Von deutscher Seite lag ein Antrag vor auf Einberufung einer internationalem Konferenz, die sich speziell mit den Arbeitsbedingungen in der Schwerindustrie (Hütten und Walzwerke) beschäftigen soll.

Die deutschen Delegierten Diskutieren und Reichel gab mit der Begründung dieser Anträge eine Schilderung der Verhältnisse in Deutschland. Die deutschen Gewerkschaften hätten die durch die Inflation verursachte schwere finanzielle Krise nahezu überwunden und seien im Begriff, das während dieser Krise verlorne Gelände wiederzugewinnen. Die Hauptfrage der deutschen Gewerkschaften sei gegenwärtig, die Regierung und das Unternehmertum zu zwingen, den Arbeitstundentag wiederherzustellen. Die Tätigkeit der Gewerkschaften sei vor allem auf die Materialisierung des Washingtoner Abkommen gerichtet. Dabei müsse allerdings bei den gegenwärtigen Mehrheitsverhältnissen in Deutschland mit einem Mißerfolg der parlamentarischen Aktion gerechnet werden. Die Gewerkschaften schlossen deshalb die Möglichkeit einer groß angelegten direkten Aktion nicht von vornherein aus, zumal man sich in Deutschland in vollem Umfang von der Gefahr Reichenbach gebe, die die Verletzung des Arbeitstundentags in Deutschland für die Arbeiterschaft anderer Länder habe.

Der deutsche Antrag wurde einstimmig angenommen. Die internationale Metallarbeiterkonferenz soll am 1. März in Köln zusammentreten und sich u. a. mit dem internationalen Handelsverträgen und sich u. a. mit dem Problem der internationalen Kartellierung und Konzernbildung der Schwerindustrie beschäftigen. —

Die Finanzminister-Konferenz.

+ Paris, 5. Januar. Am 7. Januar tritt in Paris die Konferenz der interalliierten Finanzminister zusammen, zu der sich die Finanzminister oder deren Stellvertreter von Belgien, Frankreich, Großbritannien, Italien, Griechenland, der Tschechoslowakei, Polen, Portugal, Rumänien und Südtirol beteiligen werden. Die Delegierten von Rumänien und Südtirol sind schon in Paris eingetroffen.

Auch die Vereinigten Staaten, die auf die Rückzahlung der Besetzungskosten drängen und einen Anteil aus den Zahlungen des Dawesplanes haben wollen, werden auf der Konferenz vertreten sein.

Die Konferenz wird sich in erster Linie mit den Verteilungen der Jahreszahlungen aus dem Dawesplan beschäftigen und zugleich die Verrechnung der deutschen Zahlungen während der Rückbesetzung zu regeln versuchen. Gewisse Schwierigkeiten bereiten dabei die verschiedenen Prioritäten (Rechte), wie die der 800-Millionen-Anleihe, der Besetzungskosten und so weiter.

Das Problem der interalliierten Schulden steht nicht auf der Tagesordnung der Konferenz, jedoch wird in zuständigen Kreisen angenommen, daß diese Frage zu unmittelbaren Besprechungen Anlaß geben wird. Es wird sogar die Möglichkeit erwogen, zu diesem Zweck eine besondere Konferenz einzuberufen. —

Die schwierigen Handelsvertrags-Verhandlungen.

+ Paris, 5. Januar. Die Handelsvertragsverhandlungen, in denen eine kritische Wendung einzutreten droht, sind in den letzten Tagen fortgesetzt worden. Die französische Delegation hat am Sonnabend den Vertretern Deutschlands den Entwurf eines provisorischen Modus-vivendi-Abkommens überreicht, das am 10. Januar bis zum Abschluß eines endgültigen Handelsver-

trages des unbefoldeten Beigeordneten der kommunistischen Partei des Vereinigten Königreichs und der sozialdemokratischen Partei Frankreichs enthalten soll. Die französische Delegation hat am Sonnabend die entsprechenden Anträge angenommen.

Am Nachmittag erfolgte dann die gemeinsame Sitzung des Internationalen Bureaus mit dem Vorstand der Amsterdamer Gewerkschafts-Internationale. Sie hatte Queudegeist, Louhaug, Taschenbach und Mertens entsandt. Die englische Delegation, darunter Purcell, konnte wegen eines schweren Sturmes im Fernmelkanal nicht anreisen.

Einsitzend wurde die Nacharbeit in Wädergewerbe besprochen. Vandervelde brachte zu diesem Punkte der Tagesordnung an, daß sich gleichzeitig eine Beratung über den Arbeitstundentag in Kürze einfüge. Im Namen des Internationalen sozialistischen Bureaus die schwere Sorge über die Haltung der englischen Gewerkschaftsdelegation, die sich mehrere Wochen in Kiel aufhielt, zum Ausdruck. Zu diesem Zusammenhang erklärte Vandervelde ferner, daß er es für seine Pflicht gehalten habe, angehört der hohen Erfahrungen mit einer „Einheitsfront“, wie sie von den Bolschewisten aufgezeigt und wie sie heute auf gewerkschaftliches Gebiet übertragen werden soll, seine Sorge auszusprechen.

Louhaug antwortete im Namen des Vorstandes der Gewerkschaftsinternationale, die für die Haltung der englischen Delegation keineswegs verantwortlich sei. Der Vorstand des Internationalen Gewerkschaftsbundes befürchtete doch zunächst die Angelegenheit unter sich zu besprechen, ehe eine gemeinsame Beschlusffassung mit der Arbeiterrégierung erfolge.

Am Anschluß an diese Erklärung wird die eigentliche Debatte über den Arbeitstundentag fortgesetzt. —

## Notizen.

Die Partei der falschen Papiere. Vor einigen Tagen wurde der deutsche Reichstagssitz, Iwan Käp in Wien verhaftet, weil er sich mit falschem Papier in Wien aufhielt. Am Sonnabend ist nun auch die Abg. Ruth Fischer, die erst vor zwei Monaten aus Wien ausgewiesen worden war, in einem Hotel verhaftet, wo sie unter dem falschen Namen Lene Stein abgezogen war. Gleichzeitig wurde mit ihr ein Reisender, der sich vor einigen Tagen in dem gleichen Hotel unter dem falschen Namen Giovanni Costa einlogiert hatte und wahrscheinlich mit dem deutschen Kommunisten Heinrich Neumann identisch ist, verhaftet. Alle diese verhafteten Kommunisten haben sich in Wien wegen der Streitigkeiten die in der Wiener Kommunistischen Partei ausgebrochen sind, aufgehoben, um die Wiener Kommunisten zu radikalem Vorgehen zu veranlassen. —

Ältester Amnestiemarsch. Die Berliner Kommunisten veranstalteten am Sonntag auf dem Platz der Republik eine Kundgebung für die Amnestie der politischen Gefangenen. Die Veranstaltung verlief völlig ruhig. Auch der Au- und Abmarsch der Demonstranten, die in einer Zahl von 3000 erschienen waren, führte keine Störungen. Eine Demonstration von 3000 Mann ist für Berliner Gewalttaten und nach dem kommunistischen Vorgeben, die Massen hinter sich zu haben, mehr als möglich. —

„Alles andre als kommunistisch.“ Zu dem in der legenden Hamburger Stadtvorstandssitz bekanntgewordenen Zusammentreffen für fünf kommunistischer Stadtvorstände aus den kommunistischen Parteien erklärten wir vor, daß vor der

Träger in Kraft treten soll und in 43 Artikeln ein neuer, ganz neuer Krieg vorsieht. —

Die Opposition nimmt den Kampf auf.

+ Rom, 5. Januar. Mussolini hat am Sonnabend nach seiner Drohrede den Anfang zur Vorbereitung der anstehenden Maßnahmen gemacht. Dieser besteht zunächst in der Teil mobilisation verschiedener Spezialtruppen, insbesondere der Eisenbahner.

Als Antwort auf die Erklärung Mussolinis beschloß der Ausschuss der Opposition, in der Opposition zu beharren und für den 8. Januar eine Konferenz der gesamten Opposition nach Rom einzuberufen. —

Die Staatsbaufäße vor dem Landtag.

sp Berlin, 5. Januar. Die Verhaftungen der Staatsanwaltschaft in der Barmenfáße sind inzwischen zum großen Teil zurückgegangen. So wurde in der Nacht zum Sonntag der Direktor der zum Barmenkonzern gehörigen Merkurbank, Lichtenstein, aus der Haft entlassen, nachdem er ausführlich vernommen worden war. Außerdem wurde das Verfahren gegen die schon aus der Haft entlassenen Direktoren Niem, Gerde und Beyer eingestellt. Ferner wird damit gerechnet, daß im Laufe des heutigen Vormittags noch andere Personen auf freien Fuß gesetzt werden.

Die Vernehmung der Gebrüder Hafsat soll heute beginnen. Ein eigentlicher Haftbefehl gegen sie liegt noch nicht vor. Es wird von dem Verlauf des heutigen Verhörs abhängen, ob sie auf freien Fuß gesetzt werden oder ob die „vorausgelegte Festsetzung“ in eine ordentliche Haft umgewandelt wird.

Die Volkspartei hat über den Fall der Preußischen Staatsbank eine Anfrage an die preußische Regierung gerichtet, in der es heißt:

1. Ist die Staatsregierung bereit, über den Zustand der von der Oeffentlichkeit beanspruchten Geschäfte berichten? 2. Ist die Staatsregierung bereit, über die Behauptung, daß disziplinarische und strafrechtliche Verfehlungen von Beamten und Angestellten des Instituts vorgekommen sind, Aufklärung zu geben?

3. Ist die Regierung bereit, über die aufcheinend vorhandenen Mängel in der Organisation des Instituts und die von ihr zu deren Abstellung etwa vorgenommenen Maßnahmen Auskunft zu geben?

4. Ist die Staatsregierung bereit, den vom Landtag beschlossenen Sachverständigenrat der Generaldirektion schriftlich zu informieren? —

Der Spritschieber verhaftet.

sp Berlin, 5. Januar. Der seit 14 Tagen flüchtige Spritschieber Weber ist am Sonntag in der Nähe von Prag, also in der Tschechoslowakei, verhaftet worden. Die deutschen Behörden, die seinen Aufenthalt in der Tschechoslowakei vermuteten, hatten schon vorher einen Ermittlungsauftrag auf Auslieferung gestellt. Die eigentliche Verfolgung führte ein Kriminaloberinspektor des Berliner Polizeipräsidiums. Zum und den mit ihm tätigen Beamten dürfte von den Behörden ausgeschickte Geldstrafe von 150 000 Mark zufallen.

Noch keine Einigung in Sachen.

n Dresden, 5. Januar. Am Sonnabend nachmittag tagten hier die Landesinstanzen der sächsischen Sozialdemokratischen Partei. Sie besaßen sich mit den vom Parteivorstand vorgelegten Einigungsvorschlägen. Die Vorschläge wurden als ungängend abgelehnt.

Eine weitere Einigungsschrift richtet sich gegen die Personalpolitik des Kabinetts Held und spricht von einem „reactionären und antirepublikanischen Zug“. —

Wahl des unbefoldeten Beigeordneten der kommunistischen Partei des Vereinigten Königreichs und der sozialdemokratischen Partei Frankreichs. Der britische Botschafter ist am Sonnabend in der Nähe von Prag, also in der Tschechoslowakei, verhaftet worden. Die deutschen Behörden, die seinen Aufenthalt in der Tschechoslowakei vermuteten, hatten schon vorher einen Ermittlungsauftrag auf Auslieferung gestellt. Die eigentliche Verfolgung führte ein Kriminaloberinspektor des Berliner Polizeipräsidiums. Zum und den mit ihm tätigen Beamten dürfte von den Behörden ausgeschickte Geldstrafe von 150 000 Mark zufallen.

Gefängnisstrafe für unbefugtes Tragen einer Militäruniform. Der preußische Justizminister weist in einer Verfügung die Strafverfolgungsbehörden darauf hin, daß sich die Fälle, in denen Personen unbefugt Uniformen oder uniformähnliche Bekleidungs- oder Ausstattungsstücke tragen, in jüngster Zeit wieder häufen. Diesem Missbrauch soll nachdrücklich entgegengesetz werden. Handbahn zum Einschreiten bietet in erster Linie die Verordnung des Reichspräsidenten vom 30. August 1921, durch die demjenigen, der unbefugt eine Militäruniform trägt, Gefängnisstrafe nicht unter 1 Monat angedroht wird. —

Wiederwahl des sozialdemokratischen Nürnberger Bürgermeisters. Aus der zweiten von offiziellem Radau erfüllten Sitzung des Nürnberger Stadtrats, über die wir schon berichtet, ist nachzutragen, daß der bisherige Oberste Bürgermeister Treu, der Sozialdemokrat ist, wiedergewählt wurde. Es gelang aber den Rechtsparteien zu erreichen, daß sich der Amtszeitabschluß mit der Aufhebung des Dienstvertrags des Oberbürgermeisters Dr. Luppe zu beschäftigen hat. —

Zurück zur „Münchner Post“. Am Sonnabend ist Gerdau der Schmid, der 5½ Jahre lang als Oberste Bürgermeister der Stadt München für die Allgemeinheit wirkte, wieder auf seinen Posten als Redakteur der sozialdemokratischen „Münchner Post“ zurückgekehrt. Er übernimmt dort wieder das Steueramt für Kommunalpolitik, das er vor dem Jahre 1919 bereits über ein Vierteljahrhundert vertrat. —

## Depechen.

Die Überreichung der Bekämpfungsteile.

W. Paris, 5. Januar. Wie Haber aus Berlin berichtet, wird die Note über die Kölner Zone heute mittag um 13½ Uhr dem Reichskanzler überreicht werden. Der englische Botschafter, Lord Abernon, werde dabei eine festgelegte mündliche Erklärung abgeben. Zur Mitteilung werde auch die Absicht kundgegeben, der deutschen Regierung eine neue Note zuzustellen, wenn der endgültige Bericht der Militärfontrollkommission vorliegt. —

# **Inventur- Räumungs- Verkauf!**

**Generalité  
Lettres et竹子**

DITTMAR

# Große Posten Kleiderstoffe

<b>Einfarbige Ramages</b>	auf reinwollenem Popeline . . . . .	Meter Mf.	<b>3.75</b>	
<b>Kammgarn-Köper</b>	reine Wolle . . . . .	Meter Mf.	<b>3.50</b>	
<b>Gabardine</b>	Nicolen-Farbenfortlauf und schwarz, 130 bis 140 cm breit Meter Mf. 9.50 7.50 5.90		<b>5.50</b>	
<b>Rockstreifen</b>	in schönen Farbenstellungen . . . . .	Meter Mf.	1.95 1.45 bis	<b>95,-</b>
<b>Blusenstreifen</b>	reine Wolle, schöne Farbenstellungen Meter Mf. 2.90 2.10 bis		<b>1.95</b>	
<b>Blusenstoffe</b>	zum Teil mit Seidenstreifen . . . . .	Meter 165 145 bis	<b>85,-</b>	
<b>Kinderschotten</b>	nur schöne Farbenstellungen . . . . .	Meter Mf. 1.95 1.65 1.45		<b>1.15</b>
<b>Kleiderschotten</b>	Riesenauwahl, schöne Mittelfarben Meter Mf. 3.80 3.75 1.95 bis		<b>1.35</b>	
<b>Velours de laine</b>	épante Streifen, ca. 130 cm breit . . . . .	Meter Mf.		<b>4.50</b>
<b>Velours de laine</b>	schöne Kleiderfarben, prima Qualitäten . . . . .	Meter Mf.		<b>6.90</b>
<b>Mantelflausche</b>	große Auswahl, ca. 130 cm breit	Meter Mf.	4.50 3.30 bis	<b>2.25</b>
<b>Velours de laine</b>	für Mäntel, schöne Farbenauswahl, reine Wolle, ca. 145 cm breit . . . . .	Meter Mf.		<b>7.90</b>
<b>Cheviots</b>	reine Wolle, schwarz und marine, nur erhabl. Fabrikate, 90 cm, 105 cm und 130 cm breit . . . . .	Meter Mf.	2.95 2.50 bis	<b>1.75</b>
<b>Veloutine und Hausskleiderstoffe</b>	Riesenauwahl, Meter 2.25 1.65 95 bis			<b>75,-</b>
<b>Frotté</b>	épante Streifen und Karos, ganz moderne Muster . . . . .	Meter Mf.		<b>2.25</b>
<b>Crêpe marocain</b>	reine Wolle, mit Kreuzfältchen, ca. 105 cm breit, Meter Mf.			<b>3.90</b>

# Große Posten Damenkonfektion

<b>Ein Posten Blusen und Jumper</b>	in Flanell, Wolle, Seide, Seide und Wollstoffen									
	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V	Serie VI	Serie VII	Serie VIII	Serie IX	Serie X
	Mr. 1.90	2.90	3.90	5.50	6.90	8.90	10.80	13.50	16.80	19.80
<b>Ein Posten Röcke</b>	in einfarbigen, melierten und gestreiften Woll- und Wollstoffen									
	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V	Serie VI	Serie VII	Serie VIII	Serie IX	Serie X
	Mr. 1.90	3.90	5.90	7.90	9.80	13.50	16.80			19.80
<b>Ein Posten Woll- und Seidenkleider</b>	in entzückenden Ausführungen									
	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V	Serie VI	Serie VII	Serie VIII	Serie IX	Serie X
	Mr. 4.90	6.90	9.80	13.80	19.80	29.50	39.00	49.00	65.00	
<b>Ein Posten Mantel</b>	in Flanell, Velours de laine, Doregal und Schurwolle, mit oder ohne Pelzbesatz									
	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V	Serie VI	Serie VII	Serie VIII	Serie IX	Serie X
	Mr. 5.50	7.90	10.80	13.80	19.80	28.00	39.00	49.00	59.00	
<b>Ein Posten Kostüme</b>	aus Doregal, Chervet, Gabardine und Velours									
	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V	Serie VI	Serie VII	Serie VIII	Serie IX	Serie X
	Mr. 14.80		24.00		39.00		59.00		89.00	

# **Dielectricohn**

**Eduard Bernsteins 75. Geburtstag.**

Es war bei der Christbaumfeier der deutschen Sozialisten in Zürich-Hottingen im Jahre 1886, als ich zuerst die Bekanntschaft Eduard Bernsteins machte. Bernstein verbreitete sich in einer wuchtigen Rede über die politischen Zustände Deutschlands und stellte äußerst witsam die brutalen und hinterhältigen Maßnahmen des Bismarck'schen Polizeibüttels zusammen, durch die eine so gewaltige Kulturbewegung wie die sozialdemokratische genießt werden sollte. Der Refrain seiner Rede war das alte römische Satirwort: Es ist schwer, nicht eine Satire zu schreiben.

Es war der leidenschaftliche politische Kämpfer Beinlein, den ich in jener denkwürdigen Stunde der sozialistischen Christbaumfeier im Hottinger Casino kennlernte, der mitflammender Leidenschaft dem „Mut- und Eisenmenschen“ Bismarck, der ja verständnislos dem Befreiungskampf der Arbeiterklasse gegenüberstand, begegnete. Seine geistigen Waffen entnahm Eduard Bernstein in diesen Tagen dem Marxismus, dessen erster und witsamer Tendenz er in den 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts war. In diesen Worten weisen wir schon auf das historische Verdienst unsres Jubiläums hin: Bernstein hat tatsächlich im Zürcher „Sozialdemokrat“ in seinen schneidigen, von heiterer Kämpferlust erfüllten Artikeln dem Marxismus Bahn gebroden.

In dem liebhabenden Auftrag, den Karl Raetsch in der „Gesellschaft“ seinem Freunde Eduard Bernstein widmet, finden sich folgende, für die Geistesgeschichte des Sozialismus hochwichtige Sätze:

Angeregt durch den Engelschen Anführungsring, war Bernstein dem konsequenten Marxismus schon sehr nahe gekommen, als ich ihn kennlernte. Bereit arbeiteten wir uns rasch zu völliger Marke durch, wobei ich aber stets die Empfindung hatte, und ich glaube auch heute noch, daß sie nicht trog, der Empfänger zu sein. Sicher ist, daß Bernstein mir damals eine Fülle neuer Einsichten eröffnete, daß ich, nachdem ich Gelegenheit bekommen hatte, mit ihm zusammenzuarbeiten, mit einem gewaltigen Satze vorwärts kam. Was er mir persönlich als Freund und Berater wurde durch seine Güte, seine Klugheit, seine warme, verständnisvolle Teilnahme, dessen sei hier nur nebenbei gedacht, wo ich nicht Bernsteins Bedeutung für mich, sondern für die sozialistische Welt zu zeichnen habe.

Was die Feder Bernsteins in dem Jahrzehnt von 1889 bis 1890 bis zum Eingehen des „Sozialdemokrat“ bedeutete, das kann nur der verstehen, der die Wucht der Unterströmungen der sozialistengeschichtlichen Zeit am eigenen Leib und an eigener Seele erfahren hat. Die bluträntigen Schlagwörter eines Johannes Most prasselten in die heißen, erbitterten Herzen von Männern hinein, die durch das Bismarcksche Ausnahmegebot in Deutschland herumgehetzt wurden oder nach Bernischung ihrer Existenz in der Schweiz und England das harte und magere Brot des Exils essen mußten. Dass diese vielverfolgten Männer sich nicht zu der Aufruhrfahne eines Meisterschlages, das ist zumeist der entschiedenen, kraftvollen Sprache Bernsteins zu danken, der das revolutionäre Feuer in die richtige Bahn lenkte. Der Marxismus Bernsteins hat dem Putschismus Mosts in Deutschland den Garaus gemacht.

Bismarck vertrieb durch eine steuerolose Politik der Erziehung und Erpressung Bernstein aus der Schweiz. Als Redakteur des „Sozialdemokrat“ wurde er auf Drängen Bismarcks vom Schweizerischen Bundesrat aus der Eidgenossenschaft ausgewiesen und ging nun nach London. Im Zentrum der Weltwirtschaft und Weltpolitik nahm er seine volkswirtschaftlichen und soziologischen Studien wieder auf. Durch tiefdrückende Aussüsse über die Grundfragen der niedergehenden kapitalistischen und der auftretenden sozialistischen Wirtschaft wurde Bernstein zu einem führenden nationalökonomischen Schriftsteller Deutschlands, ja Europas.

Eduard Bernstein gilt als das eigentliche Hanpi der revisionistischen Schule Deutschlands. Mit großem Recht; er brachte die Angriffe gegen die sogenannte Vereinigung und Katastrophentheorie von Karl Marx in ein bestimmtes System. Der revisionistische Streit gehört jetzt der Geschichte an, und es wäre sinnlos, heute nochmals auf ihn zurückzukommen. Die wirkliche Entwicklung, die Europa von Grund auf umgewälzt hat, nahm doch ein ganz anderes Gesicht an, als sie sich jemals rechts- oder linksradikale Entwicklungstheoretiker unserer Partei vorgestellt haben.

Jeder Genosse, möchte er sich nun in den Tagen des revisionistischen Kampfes an Bernstein oder an Rautenkampf angegeschlossen haben, wird heute unsern Jubilar dankbar dafür sein, daß er ihm doch die Augen für manche Seite des Gewerkschafts- und Genossenschaftslebens geöffnet hat. Selbst die Genossen, die mit dem Theoretiker Bernstein scharrt ihre Klinge gefreut haben, werden dem Praktiker Bernstein nicht ihre volle und freudige Anerkennung versagen. Sie werden mit Rautenkampf heute unsern Bernstein warm die Hand drücken als dem „hochgeschätzten Patriarchen einer ungeheuren Familie, die ein Kraft, Zahl und Geschlossenheit beständig zunimmt.“ P. A.

**Aus der Gewerkschaftsbewegung.****Kommunistische Gewerkschaftsarbeit.**

Wenn man der kommunistischen Presse glauben könnte, dann sind nur die Kommunisten gute gewerkschaftliche Vertreter der Arbeiterschaft. Wie es in Wirklichkeit aussieht, beweist die Einstellung der kommunistischen Fraktion in der Berliner Stadtvertretung. Derartige Gründen beschäftigt sie sich auch hin und wieder einmal mit den städtischen Arbeitern. Bei den letzten Verhandlungen über den Manteltarifvertrag für diese Arbeiterschaft gingen beim Tarifamt verschiedene Anträge ein, die jedoch die praktische Arbeit der Kommunisten beleuchten, daß jeder, der sich in der Gewerkschaftsbewegung betätigt, ob politischer Betätigung Angst bekommen muß.

Die kommunistische Fraktion beantragte zum Beispiel, daß die durchschnittliche tägliche Arbeitszeit 8 Stunden ausreichlich beträgt. In derselben Fassung besteht aber der Tarifvertrag bereits. Als im Stadtvertretungsausschuß am 22. Dezember der Vertreter der Kommunisten, ein „Ponze“ der Kommunistischen Industriegewerbe, Grüne Metall, darauf aufmerksam gemacht wurde, erklärte er, hier liege ein Schreibfehler vor, es solle heißen einschließlich der Pausen und der Arbeitsbereitschaft. Die „Rote Fahne“ brachte aber in ihrer Nr. 186 den Antrag genau in der Form, die dem Ausschuß vorlag.

**3. Beilage zur Volksstimme.**

Zum § 19b, der die Bestimmungen über die Kündigung enthält, wurde beantragt, daß im Fall eines Arbeitnehmers der Stadt Berlin gegen seine erfolgte Kündigung Widerspruch erhobt, dieser Widerspruch kein aufliegender Widerstand habe. Dieser Widerspruch hindert nicht, daß die Kündigung (Entlassung) gleichwohl erfolgt. Der entlassene Arbeitnehmer hat kein Recht auf Weiterbeschäftigung.

Darauf aufmerksam gemacht, daß dieser Antrag gegen gewerkschaftliche Grundsätze verstößt, da die Gewerkschaften verlangen, daß Entlassungen erst dann erfolgen dürfen, wenn das eingeleitete Verfahren abgeschlossen ist, bequemte sich der Vertreter der Kommunisten (der selbe Ponze), diesen Antrag zurückzuziehen, ohne zu behaupten, daß ein Schreibfehler vorliege.

Gegen Urteile der Arbeitsgerichte, die den Arbeitern nicht recht geben, loben die Kommunisten immer. Im Stadtverordneten-Ausschuß wurde beantragt: „Die Entscheidung der gesetzlichen Schlichtungsstelle ist endgültig.“ Man nimmt also den städtischen Arbeitern durch diesen Antrag die Möglichkeit, den Streitfall ihrer Entlassung bis zur letzten Stelle durchzuführen.

Ist durch die Gewerkschaften ein Arbeitgeber gezwungen worden, einen entlassenen Arbeitnehmer wieder einzunehmen, so wird fast immer verlangt, daß der Arbeitnehmer an seinem alten Arbeitsplatz weiterbeschäftigt werden müsse. Die Kommunisten sind ander Meinung, ihr Antrag zu dieser Frage lautete wörtlich: „Der Vermögensstahl steht das Recht zu, ihn in eine andere Dienststelle zu versetzen unter Wahrung seiner Rechte bezüglich seiner Dienststellung und seiner Lohnansprüche.“

Auch hier wieder ein Gegensatz zu der üblichen Praxis der Gewerkschaften. Verständigt man, daß in der Berliner Stadtverordnetenfraktion der Kommunisten Ponze sitzt, die als Ponze“ den kommunistischen Gewerkschaften tätig sind, dann kann man sich ein Bild machen, wie groß die Verwirrung sein muß, die auf gewerkschaftlichem Gebiet in diesen Köpfen vorhanden ist.

An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. —

**Eine Niedersage Moskaus.**

Von unserem Londoner Korrespondenten wird uns geschrieben:

Die außerordentliche Vorstandssitzung des britischen Gewerkschaftsbundes, die vor wenigen Tagen stattfand, hatte einen doppelten Zweck. Zunächst sollte sie dem Vorstand Gelegenheit geben, seine sechs aus Russland zurückgekehrten Mitglieder zu sehen und von ihnen erzählen, über den vorläufigen Bericht der Delegation hinausgehende Informationen zu erhalten. Neben diesem Teil der Pressereden werden feinerlei Mitteilungen gemacht, vielmehr darauf verwiesen, daß der anschließende Bericht erst in Monatsfrist zu erwarten sei.

Ist also über die Stellung des Vorstandes der Gewerkschaften zum Verhalten und Vorbericht der Gewerkschaftsdelegation in Russland noch keineklärung beigebracht, so wurde doch in der gleichen Sitzung ein weiterer Entschluß gefaßt, der geeignet sein dürfte, die überchwänglichen Hoffnungen, die die Bolschewisten der ganzen Welt auf die englische Gewerkschaftsbewegung gezeigt haben, erheblich zu dämpfen.

Der Gewerkschaftsdelegation lag eine Einladung vor, offiziell an Demonstrationen für die „gewerkschaftliche Einheitsfront“ teilzunehmen. Diese Einladung ging von dem sogenannten „National Minorities Movement“, der gewerkschaftlichen Minderheitsbewegung aus, ein neutraler Name, hinter dem sich die kommunistischen Zellenbauer und Gewerkschaftsverbreiter hier in Großbritannien verschließen. Da es klar war, daß hier die Abicht vorlag, die in Russland gehaltenen Reden für die englische Gewerkschaftsbewegung und in England selbst „fruchtbare“ zu machen, und da sich ferner aus der kommunistischen Zeitung „Workers Weekly“ ergab, daß man damit eine Probe auf die Ehrlichkeit der Gewerkschaftsführer im Hinblick auf die „gewerkschaftliche Einigung“ machen, ja geradezu einen Druck auf die britische Gewerkschaftsbewegung ausüben wollte, stellte sich der Vorstand der britischen Gewerkschaften vernünftigerweise auf den Standpunkt, an diejenigen von den kommunistischen Delegationsmitgliedern veranstalteten Kundgebungen für die Einheitsfront nicht teilzunehmen.

Dieser Entschluß wurde dadurch erleichtert, daß auf dem Gewerkschaftskongress in Hull die Minderheitsbewegung als anhänger der offiziellen Gewerkschaftsbewegung stehen betrachtet wurde.

So wurde der Sekretär der britischen Gewerkschaftskommission, Bramley, vom Vorstand beauftragt, denführern der Minderheitsbewegung zu antworten, daß die Gewerkschaftskommission an einer solchen, von der Minderheitsbewegung eingerufenen Demonstration nicht teilnehmen kann.

Der Entschluß wird allgemein als eine Zurückweisung der kommunistischen Bewegung, die britische Gewerkschaftsbewegung zu durchsetzen, betrachtet. Er zeigt, daß die Gewerkschaftskommission absolut entschlossen ist, ihre Unabhängigkeit aufrechtzuerhalten und sich nicht im Namen des Proletariats missbrauchen zu lassen, ist aber noch keine Absehung an dem Plan eines russisch-englischen gewerkschaftlichen Einigungskomitees. Darüber wird erst entschieden werden, wenn die Gewerkschaftskommission den ganzen Bericht der russischen Delegation entgegengenommen haben wird. Man wird aber folgern dürfen, daß auch in Zukunft alles auf die gewerkschaftliche Einigung bezüglichen Maßnahmen und Verhandlungen im Sinne der Beschlüsse des Helsingor Kongresses lediglich durch die Amicale oder internationale oder mit ihrem Einverständnis stattfinden werden.

Die gesamte englische Presse mit Ausnahme des „Daily Herald“ hat die Einzelheiten der britischen Gewerkschaftskommission gegen die kommunistischen Demonstrationen unter dem Titel „Für oder gegen Kommunisten“ veröffentlicht. Es kommt auch überall deutlich zum Ausdruck, daß die Gewerkschaftskommission und ein überwältigender Teil der hinter ihr stehenden englischen Arbeitnehmer nichts mit diesem britischen Ableser Konsens zu tun haben wollen. —

Allgemeiner deutscher Beamtenbund. Der erste Bundeskongress des Allgemeinen deutschen Beamtenbundes, der zunächst für die zweite Hälfte November 1924 geplant war und wegen der Reichstagswahlen verschoben werden musste, findet vom 12. bis 14. Januar im Plenarsaal des ehemaligen preußischen Herrenhauses in Berlin statt. Die Tagesordnung enthält neben den Punkten, die Bundesangelegenheiten betreffen, die Fortsetzung des gerade jetzt sehr aktuellen Themas „Beamte und Republik“, über das Chefredakteur Georg Bernhard referieren wird. Darauf wird Staatssekretär z. T. Professor Dr. Hirsch über „Ländner-Pakt und Lastenverteilung“ sprechen. —

**Aus der Partei.**

**Eduard-Bernstein-Buch.** Anlässlich des 75jährigen Geburtstags Eduard Bernsteins gibt die Redaktion der Breslauer „Völkswoche“ eine kleine Schrift heraus, die Beiträge zur Wiedergabe von Bernsteins Lebenswerk und zur Weiterentwicklung seiner Ideen enthält. Mitgearbeitet haben u. a. Paul Löbe, Prof. Siegfried Marc, Dr. Hans Neiser, Dr. von Grumbkow, F. Birnbaum, Paul Oberg. Ein photographisches Porträt Bernsteins schmückt den zehn Seiten starken Band. —

**Parteitag der französischen Sozialisten.** Die französische sozialistische Partei hat ihren Parteitag für den 8. bis 12. Februar

**Dienstag, 6. Januar 1925.**

nach Grenoble einberufen. Die Tagesordnung des Parteitags umfaßt außer den Berichten die Vorbereitung für die kommenden Gemeindewahlen, die Frage der Wahlrechtsreform und ein Referat über die internationale Wirtschaftslage. —

**Aus der Jugendbewegung.****Zweigausschuß Mittelalte.**

Der 1. Vorsitzende des Zweigausschusses Mittelalte des Verbandes für deutsche Jugendherbergen, Stadtschulrat a. D. Doctor Franke, hat sein Amt, das er seit Gründung des Mittelalte im März 1919 innegehabt hat, aus Gesundheitsgründen niedergelegt. Fast 6 Jahre hat Stadtschulrat Franke der Mittelalte in Treue und mit großer Liebe vorgesessen. Unter seiner Führung ist die Mittelalte, die zuerst ein kleiner Verein von rein österreichischen Jugendherbergen war, zu einem im Verband für deutsche Jugendherbergen Ansehen genießenden, beachtenswerten Zweigausschuß mit 50 Gruppen und 140 Jugendherbergen herangewachsen. Der 2. Vorsitzende vom Verband für deutsche Jugendherbergen, Oberstaatsdirektor Neendorff (Mülheim), hatte für den 6. Januar einen Vortrag im Saale des Franke-Jugendheims für die Magdeburger Jugend zugesagt. Inzwischen ist Neendorff zum Direktor der Preußischen Hochschule für Leibesübungen (Landessportministerium) gewählt worden. Die Einführung in sein neues Amt findet in Spandau am 5. d. M. statt. Aus diesem Grunde war Neendorff gezwungen, für Magdeburg abzusagen und den Vortrag für das Frühjahr in Aussicht zu stellen.

Der Vorsitzende des Zweigausschusses Mittelalte an die Magdeburger Geschäftswelt zwangsweise Stiftung von Gewinnen für die Jugendherbergs-Warenlotterie scheint Erfolg zu versprechen. Eine ganze Reihe von Geschäftsinhabern hat sich bereits zustimmend geäußert und Gewinne im Betriebe bis zu 100 Mark in dankenswerter Weise fest zugelegt. Mögen diejenigen, die sich bisher noch abwenden verhalten haben, auch noch unser gemeinschaftliches Werk großzügig unterstützen. Ende Januar wird die Geschäftsstelle der Mittelalte eine Gesamtauflistung der Spenden veröffentlichen. —

**Aus den Gerichtssälen.****Motorendiebstähle bei Grade.**

Bei den Grade-Motorenwerken wurde in dem letzten Jahre reichlich viel gestohlen, ohne daß es möglich gewesen war, den oder die Täter zu fassen, bis endlich verdächtige Motorendiebstähle die Kriminalpolizei auf die rechte Spur führten. Der bissach, darunter zu 2½ Jahren Zuchthaus, verurteilte Schneider Hermann Schneider brachte des öfteren Motoren, Magnete, Bürsten, Zahnräder, Reibringe usw., die aus den Grade-Motorenwerken stammten, zum Verkauf, und zwar zu einem Preis, der eine weitere erkennen ließ, daß die verkauften Motorenradiale nicht reell erworben sein konnten. Da Schneider die Motorenradiale von einem inzwischen verstorbenen Arbeiter Schuch, der auf den Grade-Motorenwerken beschäftigt war, gekauft hat, stand er wegen Schuhes vor dem Schöpfengericht, das den Angeklagten zu neuen Monaten Gefängnis verurteilte.

Gegen die Strafe legte der Angeklagte Betrug ein. Vor dem Betrugsgesetz ergab sich folgender Tatbestand: Schneider hatte den Schuh auf der Radrennbahn kennengelernt und mit ihm über Motorradfragen gesprochen. In diesem Gespräch soll sich Schuch einmal geäußert haben, wenn Schneider Gelegenheit hätte, Motoren zu verkaufen, er könne welche beschaffen. Dieses Angebot nutzte der Angeklagte reichlich aus. Er brachte drei Motoren zum Preis von 150, 200 und 240 Mark zum Verkauf, obwohl die reellen Preise für 1½-Motorradmotoren 300 und 325 Mark betrugen. Die Käufe wurden in einem Restaurant abgeschlossen, das Schuch bestimmt, und so weitestgehend erkennen ließ, daß die verkauften Motorenradiale nicht reell erworben sein konnten. Da Schneider die Motorenradiale von einem Arbeiter Schuch einmal gekauft worden sind, Durch die Geschäftsbücher sind die Verläufe nicht gegangen. Es unterliegt aus diesem Grunde auch keinem Zweifel, daß die durch Schneider verkauften Motoren gekauft worden sind. Wer der eigentlich Täter ist, konnte nicht festgestellt werden, noch dazu Schuch inzwischen verstorben ist. Schneider bestreitet jede Schuld. Er will in gutem Glauben gehandelt, vor allem nicht gewußt haben, daß Schuh auf den Grade-Werken als Arbeiter beschäftigt war. Es wurde damals viel mit Motorradteilen gehandelt, so daß auch seine Käufe und Verkäufe nichts Außergewöhnliches bedeuten. Das Gericht ordnet den Angeklagten wegen Betrugs in einem Falle frei, verurteilt ihn aber wegen Verkaufs der beiden andern Motoren sowie der sonstigen Motorradteile wegen fortgesetzter Schuhes zu sechs Monaten Gefängnis. Das Gericht stand auf dem Standpunkt, daß der Verkäufer sowie die Umstände des Verkaufs dem Angeklagten zu Bedenken hätten Anlaß geben müssen. —

**Ein Ladendieb.**

Die Arbeiter Wilhelm Rhein und Rehje aus Schönebeck verabredeten sich eines Tages, in Magdeburg Ladendiebstähle zu begehen. Beide begaben sich zu diesem Zweck in das Geschäft von Weittemer und ließen sich Anzüge vorlegen. Während Rehje die Auswahl traf, stahl Rhein aus einem Karton zwei Anzüge und wollte mit seiner Reute verschwinden. Ein Verkäufer hatte jedoch den Vorgang beobachtet und verfolgte den Rhein, der dann auch in seiner Angis die beiden Anzüge wieder wegwarf. Der andre Komplice konnte festgenommen werden.

Rehje erhielt damals vom Schöpfengericht 4 Monate, Rhein wegen Rückstahlstahl 6 Monate Gefängnis. Gegen diese Strafe legte Rhein Berufung ein. Vor dem Betrugsgesetz verteidigte sich der Angeklagte mit einer gewissen Notlage, die durch Arbeitslosigkeit entstanden ist. Da aber Rhein trotz seiner 22 Jahre schon fünfmal wegen Diebstahl, Betrug und Unterschlagung verurteilt ist, kommt das Gericht zur Verurteilung der Berufung, so daß es bei der Strafe von sechs Monaten Gefängnis verbleibt. —

**Ein Fahrraddiebstahl.**

Fahrraddiebstähle werden vom Gericht äußerst schwer bestraft. Das belastet auch der Konditor Hermann Auer zu führen, der sich zwei Fahrräder auf unredliche Art aneignete. Zu dem einen Fahrrad vorgestellt er sich ein Getreidebad, das er gleich darauf kaufte und den Erlös für sich verbrauchte. Kurz danach fand er auf der Straße ein Damenschwanz, das er gleichfalls für 50 Mark an den Mann brachte. Das Schöpfengericht verurteilte den Angeklagten zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis. —

(Dortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

**Blebrane-Tabletten.**

Finden hervorragend bewahrt bei Husten, Hujerkitt und Katarhnen der oberen Luftwege. Einige der zahlreichen freiwilligen Gutachten lauten: Dr. E. M.: Blebrane-Tabletten sind bei chronischem Katarh ein ausgezeichnetes Mittel von überreifender Wirkung. Ich ziehe sie allen bisher angewandten Präparaten vor. Frau Bernhardin v. A. B.: Ihre Blebrane-Tabletten sind ganz ausgezeichnet und jedem Sänger und Redner wärmstens zu empfehlen. Schwatzel M. 1.00 in allen Apotheken. Haupdepot Mats. Apothek. am Schenkerhof und Victoria Apotheke. Otto, Gueride Str.

## Kleine Chronik.

**Mädchenmord am Neujahrstag.** Ein bestialisches Verbrechen wurde am Neujahrstag an der 10jährigen Tochter des Oberstellers Wöß in Sübeck begangen. Das Mädchen spielte mit andern Kindern auf den Räfenanten des Marienkirchplatzes, als im Zentrum der Stadt, als ein Mann auf die Kinder zusprach und sie aufforderte, vom Hause herunterzukommen. Der Mann hielt die kleine Wöß an, um, wie er sagte, ihren Namen bei der nächsten Polizeiwache feststellen zu lassen. Die anderen Kinder liefen fort. Der Mann und das Mädchen waren seither verschwunden. Obgleich die Kriminalpolizei die ganze Nacht hindurch suchte, wurde keine Spur gefunden. Jetzt wurde schließlich der Mann als der Heizer Diedemann festgestellt, der in einer Druckerei unmittelbar neben der Marienkirche beschäftigt ist. Als man in den Keller der Druckerei eindrang, entdeckte man verschwundene Blutspuren, die zum Heizraum führten. Ein Polizeihund stand unter einem großen Papierhaufen eine Blutlache und einen Eimer, der ebenfalls Blutspuren zeigte. Später wurde noch ein Bett gefunden, an dem blonde Haarsaare lagen. Diedemann hat offenbar, nachdem er sich an der kleinen vergangen hatte, das Mädchen gefoltert, die Leiche zerstört und im Centralheizungssofen verbrannt. Der Mörder erklärte bei seiner Vernehmung, daß er die Tat an und für sich nicht bestrafen könne, daß er sich aber auf Einzelheiten nicht bekenne, weil er seit seiner Verschüttung im Kriege an Dämmerungsqualen leide. Die Justice in Minden gestalt ist 35 Jahre alt, verheiratet und selbst Vater zweier Kinder. —

**Große Unterschlagungen auf einem Berliner Postamt.** Nach Unterschlagung von 250 000 Mark Altsolden ist der 42 Jahre alte, aus Niederdodeleben gehörige Oberpostsekretär Bertold Fischer, der auf dem Postamt W 9 beschäftigt war, ständig geworden. Eine Revision durch die Überprüfungsdirektion deutete Veruntreuungen Fischers auf, die er schon seit längerer Zeit beging. Zeitlich ist die Reise nach Göttingen, die er schon seit seiner Verschüttung im Kriege an Dämmerungsqualen leidet. Die Justice in Minden gestalt ist 35 Jahre alt, verheiratet und selbst Vater zweier Kinder. —

**Nichtglücklicher Raubüberfall.** Einen dreisten Raubüberfall beging in Sümbüttel ein noch unbekannter Mann auf den Inhaber eines Zigarrenladens, namens Santus. Als dieser kurz vor Ladenschluß mit dem Abzählen des Geldes beschäftigt war, trat ein junger Mann, der schon eine Stunde vorher in dem Laden etwas gekauft hatte, noch einmal in das Geschäft ein und verlangte 20 Zigaretten. Während Santus mit dem Abzählen der Zigaretten beschäftigt war, hieb der Käufer ihm mit einer Eisenstange über den Kopf. Auf die Schläge des Überfallenen eilte dessen 63-jähriger Vater herbei, und nun schlug der Täter auch auf ihn ein. Trotz seiner schweren Verletzungen gelang es dem Ladeninhaber, dem Verbrecher die Stange zu entreißen und ihn in die Flucht zu schlagen. Der Täter konnte noch nicht ergreifen werden. Santus und sein Vater sind schwer verletzt. —

**Rötelhäuser Tod einer Witwe.** Die Meldung von einem mutmaßlichen Schätzerverbrechen rief am Abend des Neujahrsabends die Nordkommission der Berliner Kriminalpolizei nach dem Hause Chemnitzerstraße 31 in Friedrichshain. Die Eigentümlichkeit dieses Hauses, die 65 Jahre alte Witwe Bertha Lohse, wurde in der Küche ihrer Wohnung vollständig entkleidet, tot aufgefunden. Sie war am ganzen Körper verbrannt, nur zwei kleine Handstreifen an verschiedenen Stellen waren unberührt. Auch das Kind war bis auf kleine Teile der Arme und des Kinders verbrannt. Bei Hausgenossen und in der Nachbarschaft in der Wohnung gehörte zu haben meinten, so rechnete man mit einem Verbrechen. Die Ermittlungen der Nordkommission, der Kriminalkommissare Förster und Brügel und ihrer Beamten, ergaben jetzt folgendes: Die Witwe Lohse

war früher wohlhabend, vertrat aber in der letzten Zeit alles, was sie an beweglichen Werten besaß. Auch ihre Schmuckstücke waren bereits für Alkohol draufgegangen. Dieses Geld besaß sie nicht mehr. Erst am Silvester hatte sie einen Handwerker mit einer kleinen Forderung auf die Zeit nach Neujahr bestimmt. Es wurde festgestellt, daß sie in der letzten Zeit den Kognak täglich zwischen 10 und 12 getrunken hatte. An einer Stelle trank sie hintereinander einmal 38 Schnäpse. In der Nachbarschaft verweigerte man ihr zuletzt jeden Alkohol. Die Trinkerin wußte sich aber zu helfen. Sie ging weiter, um sich doch Kognak zu verschaffen. Am Silvesterabend kam sie um 9 Uhr schwer betrunken nach Hause gewandert. Die Pörlnerfrau, die wußte, daß sie außerhalb herumgegangen war und auch noch an den Beinen litt, rief einen Arzt, der ihr ein Mittel einspritzte, und brachte sie dann zu Bett. Am Neujahrsmorgen begegnete die kleine Tochter der Pörlnerfrau, die Milch und Backware brachte, vergeblich Einlaß. Den ganzen Tag über blieben die Fenster verhangen. Man dachte sich aber dabei nichts, weil man glaubte, daß die alte Frau ihren Knast ausgeschlossen. Gegen 8 Uhr nachmittags kam der Geliebte der Witwe. Auch er erhielt keine Antwort. Da machte er sich in der Pörlnerstube aus einem Schuhknöpfchen einen Tisch und schloß auf. Zeit sond man die Leiche. Nach dem Befund, den die Nordkommission feststellte, muß die Betrunke das Bett verlassen und sich auf das Sofa gelegt haben. Sie hat mehrere Streichhölzer, deren angebrannte Reste auf dem Fußboden gefunden wurden, angezündet, und so ist der Sofabezug in Brand geraten und zum Teil verbrannt. Der Brand des Bettes hat dann die weiteren Brandwunden am ganzen Körper verursacht. Die Leiche wurde zur Abdichtung nach dem Schauhaus gebracht. Man rechnet nun aber immer noch mit der Möglichkeit, daß in der Nacht doch noch jemand bei der Witwe in der Wohnung gewesen ist. Denn es ist festgestellt, daß die 63-jährige, obwohl sie einen Geliebten hatte, auch noch Heiratsinsichten erlassen hat. Diese mögen deshalb nicht erfolglos gewesen sein, weil die Heiratslustige Hausbesitzerin war. —

**Beschreibungsparagraphen.** Die 54jährige Frau L., eine frühere Gebammte, wohnt am Goldbeckkanal in Hamburg und gehörte in weiteren Kreisen den Aus einer gegen einständige Bezahlung hilfsbereiten Frau. Ihre Leidenschaft bestand meist aus Arbeiterrinnen einer nahen Fabrik. In Arbeiterrinnen waren auch die eine vollendete und zwei versuchte Abtreibungen, die zur Anklage standen, gemacht worden. Auch der Verdacht, daß sie eine Engelmacherin sei, lässt auf Frau L. erziehen, jedoch zur Anklage nicht aus. Dafür, daß sie auch keine lebende Kinder umgebracht haben soll, spricht allerdings, daß man innerhalb nicht sehr langer Zeit sechs Kinderleichen in dem am Hause der Angeklagten vornehmenden Goldbeckkanal gefunden hat. Aber wenn man eine Abreise im 7. Monat, in dem das Kind schon lebt, voraussetzt, ist das nicht viel besser, als wenn man es später auf andre Weise befestigt. Ganz abgesehen von der Gefahr, die eine Frau, die sich schon in diesem Stadium befindet, dabei läuft, ist ja etwas eine Barbarie. Das alles ist aber nur möglich, wenn Frauen den mittellosen Klassen, die sich keine Auszeit leisten können, keine Möglichkeit haben, ihre Schwangerschaft mit ärztlicher Hilfe zu verhindern oder rechtzeitig zu unterbrechen. Bei Frau L., die ihr Gewerbe keineswegs aus Menschenfreundlichkeit, sondern nur aus Gewinnsucht betrieb, zog das Gericht als einzige mildberuhende Urteilstattheit aus früher Gebammte in Betracht. Sie erhält 2 Jahre Zuchthaus. Zwei mitangestellte Arbeiterrinnen, bei denen ein Eingriff vorgenommen worden war, erhielten 6 und 4 Monate Gefängnis mit häufiger Bewährungsfrist. —

**Delsitzung auf der Alsterböschung.** Auf der Alsterböschung sind bei Hintergasse auf einer 25 Meter langen Strecke 600 Kubikmeter Fels abgesunken. Der Felssturz ist durch Frostwirkung entstanden. Über dem Bahnhofshang hängen noch Felspartien, deren Abbruch droht. Von den 600 Kubikmetern Felsmassen liegen ungefähr 200 Kubikmeter direkt auf der Bahntrasse und sind bis zu einer Höhe von 7 Metern über dem Schienenniveau aufgefahren.

**Unwetter und Überschwemmungen.** Ein schwerer Südweststurm, der seit Donnerstag nacht in Westholland herrschte und erst am Sonntag zum Abschluss kam, hat verschiedentlich

schweren Schaden hergerufen. Besonders wurde der Schiffsbetrieb erheblich beeinträchtigt. In Amsterdam war die Feuerwehr fast ununterbrochen in Tätigkeit, um die Gefahr, die aus losgerissenen Schornsteinen, Dachleisten und Fleissigkästen, die von den Häusern herabfielen, für das Publikum entstanden war, zu beseitigen. Eine Angstzüge traf mit Erfolg ein. Auch der Schiffsbetrieb wurde erheblich beeinträchtigt. In der Hendrikslade wurden drei Eisenbahnen vom Sturm in Bewegung gebracht. Von der Volendamer Fischerflotte war es etwa 40 Fahrzeuge unmöglich, nach Volendam zurückzufahren, so daß sie an anderen Orten anlegen mußten. In Haarlem wurde die Spitze eines altholländischen Gebläses, in dem ein Café untergebracht ist, abgeschlagen, jedoch wurden Menschen glücklicherweise nicht getroffen. Im Haag wurde im Saat-Hof ein Wohnschiff durch den Sturm umgekippt, doch konnten sich die Bewohner noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Das Schiff versank. — Die Theorie steigt immer fort weiter. In Wales haben die heftigen Regengüsse zu Erdruinen geführt. Auf diese Weise ist ein Güterzug zum Entgleisen gebracht worden, wobei der Lokomotivführer und der Heizer getötet wurden. — Die Strecke Overath—Engelskirchen im Rheinland ist durch Überschwemmung der Acker seit Sonntag nachmittag 5½ Uhr unpassierbar. Das Ende der Störung ist noch nicht abzusehen. Der Personenzug wird vorläufig durch Pendelzüge und durch Autos aufrechterhalten. Die Strecke Engelskirchen—Münster ist seit Sonnabend den 8. Januar, 8 Uhr abends gesperrt. — Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet: Der seit Freitag nachmittag tobende Sturm hat den Telephonverkehr sehr empfindlich gestört, und zwar dadurch, daß vielfach Telegraphenleitungen zerriß oder durch gefüllte Bäume zerstört wurden. Besonders schlimm sieht es zwischen Marburg und Kirchhain aus. Alle über diese Strecke führenden Leitungen nach Berlin sind unterbrochen, ebenso steht es in der Umgebung von Bad Homburg, Hanau und dem Odenwald. Durch stürzende Bäume wurde zwischen Frankfurt und Hanau der Eisenbahnverkehr völlig gestört. Der von Frankfurt abends um 7 Uhr abgehende Personenzug geriet in die auf dem Gleise liegenden Telephondrähte und musste von einer Lokomotive daran bestreift werden. Im Schwalmtal steht ein heftiger Schneiturm. Bei raschem Barometerfall ist die Temperatur rapid gesunken. Zur Folge der warmen Luftwelle ist der Schnee unter 1000 Metern verschwunden, und der Sturm hat in den Hochwaldungen sehr starke Schäden angerichtet. In Norddeutschland wütete, wie aus Hamburg meldet wird, die ganze Nacht ein heftiger Sturm, der gegen 8 Uhr nachts die größte Stärke erreichte. Zu dieser Zeit gingen Windböen in einer Geschwindigkeit von 28 Seefundenmetern über Hamburg hinweg. Nach Mitteilung der Deutschen Seewarte ist eine wesentliche Änderung des Wetters noch nicht zu erwarten, da ein neues Tief über dem Ozean heranzieht, das bereits die irische Küste erreicht hat. —

**Schneesturm in New York.** Ein Schneesturm hat New York in eine Art Alpenlandschaft verwandelt. Er hat, wie die Frankfurter Zeitung meldet, so ungeheure Schneemassen über die Stadt ausgekippt, daß es noch nicht möglich gewesen ist, den Verkehr in den Straßen wieder aufzunehmen. Eine Armee von 20 000 Schippern ist in den Dienst gestellt worden, um die Wege freizumachen, ein bisher vergleichbares Unterfangen, da der Sturm, der die Küste entlang und auf See noch weiter wirkt, von Zeit zu Zeit immer neue Mengen Schnee mit sich führt und plötzliche Windstöße die aufgeworfenen Schneewälle wieder erreißen und an den Straßenecken und vor den Haustüren jährlinge unüberwindliche Verwehungen hervorruhen. Bereits droht eine Milchknappheit, da es nicht möglich ist, auf den verschneiten Wegen die täglich benötigten Mengen herzuschaffen. —

**(Schluß des redaktionellen Teiles.)**

**Im Winter ist eine gute Suppe stets willkommen.** Sie wärmt, frisst und verschafft dem Körper behagliches Wohlgefühl. Um bequem zu stellen, stellt man deliziale Suppen — in mehr als 25 Sorten — aus Maggis bekannten Suppentüpfeln her. Diese brauchen nur noch kurze Zeit lediglich mit Wasser gekocht zu werden, weil sie gerade das, was die Hansfrau selbst zu einer guten Suppe nimmt, schon enthalten.

# NOCH NIE kauften SO BILLIG Sie wie in unserem diesjährigen Inventur-Ausverkauf

**Beginn: Dienstag den 6. Januar, morgens 8½ Uhr**

**Fabelhaft billige Preise in allen Abteilungen unseres Hauses!**

# R. Wittkowski

Breiter Weg Nr. 61

### Wittkowskis Arbeitsschule

Sehr geehrte Damen und Herren!

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse an unserer Arbeitsschule.

Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung.

### Wittkowskis Arbeitsschule

Sehr geehrte Damen und Herren!

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse an unserer Arbeitsschule.

Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung.

### Wittkowskis Arbeitsschule

Sehr geehrte Damen und Herren!

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse an unserer Arbeitsschule.

Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung.

### Wittkowskis Arbeitsschule

Sehr geehrte Damen und Herren!

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse an unserer Arbeitsschule.

Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung.

### Wittkowskis Arbeitsschule

Sehr geehrte Damen und Herren!

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse an unserer Arbeitsschule.

Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung.

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 5. Januar 1925.

## Ausbau der Ausstellungshallen.

Die großen Hallen auf dem Rotenhorn wurden ursprünglich nur für die Mima errichtet. Ihre Lebensdauer sollte kurz sein, deshalb wurden sie auch nur in leichter Bauart ausgeführt. Magdeburg hat aber als Ausstellungsort ein gutes Ansehen bekommen. Nach der Mima haben noch eine ganze Reihe Ausstellungen hier stattgefunden, die sehr günstig abgelaufen. Der gute Ruf und die günstige geographische Lage verpflichten! Magdeburg muss Verfehlungen treffen, um auch in Zukunft Ausstellungen, damit Verkehr, Handel und Arbeit nach Magdeburg zu ziehen. Es wurde deshalb notwendig, zu untersuchen, ob die Ausstellungshallen noch gebrauchsfähig sind und für die nächsten Jahre auch gebrauchsfähig bleiben und welche Reparaturen und Reparaturen erforderlich sind.

Die Ausstellungshallen sind nach Schluß der Mima im Jahre 1922 dadurch in eine Beziehung zur Stadt gebracht worden, daß der Stadtbauamt von den Gründern der Gesellschaft sämtliche Gesellschaftsanteile überreicht worden sind. Eine Ausnahme bildeten die Fußböden der Hallen, soweit sie nicht aus Holz bestehen, und der Kuppelpavillon, welche nach Schluß der Ausstellung noch im Besitz der Baufirmen waren und von diesen durch die Stadt käuflich erworben worden sind, ferner der Hauswaldt-Pavillon, der von der Firma Hauswaldt nach Schluß der Ausstellung der Stadt gescheitert ist überreicht worden ist unter der Bedingung, daß er bis zum Jahre 1925 unverändert bleibt. Nachdem nunmehr seit der Erbauung 3 bis 4 Jahre verstrichen sind, nachdem weiter die Ausstellungsgesellschaft erhebliche Summen für Unterhaltung der Bauten aufgewendet hat, ohne ein befriedigendes Ergebnis erlangen zu können, ist es notwendig, hier durchgreifend vorzugehen, um die Ausstellungshallen zu erhalten. Eine gründliche Untersuchung durch die städtische Bauverwaltung hat folgendes Ergebnis gezeigt:

1. Der Hauswaldt-Pavillon ist infolge der Witterungseinflüsse, der leichten Bauart und der Mängel des Materials in einem solchen Zustand, daß ohne sehr erhebliche Reparaturen an eine angemessene Erhaltung auch nur über das Jahr 1924 hinaus nicht gedacht werden kann. Die Bauverwaltung empfiehlt daher umgehend den Abbruch.

2. Ebenso ungünstig lautet das Urteil der Bauverwaltung über das Verwaltungsgebäude, in welchem der Schmamm sitzt.

3. Die Ausstellungshallen bedürfen durchgreifender Reparaturen. Sie sind jedoch so solide hergestellt, daß nach Befahrung dieser Reparaturen mit einer Dauer von 30 Jahren gerechnet werden kann. Insbesondere sind folgende Erneuerungsbauten notwendig: Umbauten von Dachrinnen und Abschläuchen 14 000 Mark, Streichen der Binder und Nachziehen der Bolzen 10 000 Mark, Neubiegung des Fußbodens 56 000 Mark, Ausmauerung der Seitenwand 50 000 Mark, zusammen 130 000 Mark.

4. Endlich bedarf es, falls das Ausstellungsgelände seinen Zweck erfüllen soll, des Umbaus der Restaurations- und Abortiergebäude. Die Restaurationsräumlichkeiten waren bereits auf der Mima keineswegs ausreichend. Zur Verfügung stehen zurzeit lediglich der Hauswaldt-Pavillon und die im Jahre 1923 in der Halle 2 eingerichteten Restaurationsräume, welche aber vollständig unzureichend sind. Ebenso sind die Aborteinrichtungen ganz unzureichend.

Es sind von der Bauverwaltung im Einvernehmen mit der Ausstellungsgesellschaft geplant: Einbau eines Cafés in Halle 4, Kostenanschlag 50 000 Mark; Einbau eines Restaurants in Halle 2, Kostenanschlag 51 000 Mark; Errichtung von Abortgebäuden 8000 Mark; zusammen 109 000 Mark.

Im ganzen betragen also die aufzuwendenden Summen 258 000 Mark. Der gemischte Ausschuß für das Wirtschaftsaamt hat die einschlägigen Fragen an der Hand der Hochbauverwaltung vorgelegten Rechnungen eingehend geprüft und ist dabei zu folgenden Beschlüssen gekommen:

Zu 1: Hauswaldt-Pavillon. Es wird einstimmig beschlossen, den Hauswaldt-Pavillon nach Vereinbarung mit dem Geigengesetzgeber baldmöglichst abzubrechen.

Zu 2: Verwaltungsgebäude. Im Interesse der Finanzlage empfiehlt der Ausschuß Rückstellung auf das Jahr 1926, er behält sich jedoch die Prüfung vor, ob es nicht zweckmäßiger ist, mit der benötigten Summe nach erfolgtem Abbruch eines Neubaus zu ertragen.

Zu 3: Ausstellungshallen, empfiehlt der Ausschuß im Interesse der Finanzlage Verteilung auf zwei Jahre. Vor Beginn der Arbeiten soll das Hochbauamt in

Gemeinschaft mit der Baupolizei der Sicherheit wegen noch eine Probebelägung der Holzkonstruktion vornehmen.

Zu 4: Restaurations- und Abortanlagen, war der Ausschuß von der Notwendigkeit einer durchgreifenden Veränderung der Restaurations- und Abortverhältnisse einstimmig überzeugt. Die Mehrheit empfahl hier, wenn irgend möglich, die Restaurationsbauten bereits im Jahre 1925 vorzunehmen, während eine Minderheit im Interesse der Finanzlage auch hier die Ausgaben auf zwei Jahre verteilt wünschen wollte. Bezüglich der Abortgebäude herrschte Einigkeit darüber, daß die Herstellung bereits im Jahre 1925 unbedingt notwendig sei.

Ferner war der Ausschuß der Meinung, daß die Mittel von der Stadt durch Einsicht in den Statistischen Bericht des Wirtschaftsamts für 1925 bzw. 1926 bereitgestellt werden sollten und daß angesichts dieser großen städtischen Aufwendungen und zur Klärung der Rechtslage zwischen Stadt und Ausstellungsgesellschaft ein Vertrag abzuschließen sei, in welchem die Ausstellungsgesellschaft das Eigentum an den Bauten an die Stadt, welche auch der Grund und Boden gehört, überträgt und diese mit dem einschlägigen Gelände seitens der Stadt an die Ausstellungsgesellschaft vermittelt werden. Der vorliegende Entwurf dieser Fragen eingeschloß Unterabschluß, bei dem es auf einen Vertragsentwurf gekennzeichnet ist.

Der Magistrat ist den Beschlüssen des Ausschusses zu 1, 2 und 3 beigetreten, zu 4 jedoch nur insofern, als er mit der Notwendigkeit des Ausschusses im Interesse der Finanzlage die Verteilung auf die beiden Jahre 1925 und 1926 für erforderlich erachtet. Demzufolge würde von der Gesamtsumme von 258 000 Mark auf das Jahr 1925 ein Betrag von 132 000 Mark entfallen, während der Rest mit 126 000, für das Jahr 1926 zu rückgestellt wird. Zu dem Röhrn des Hauswaldt-Pavillons ist die Berechnung des Stifters eingeholt worden. Da mit den Bauten alsbald begonnen werden soll, ersucht der Magistrat die Stadtvorordneten-Versammlung um Zustimmung mit der Maßgabe, daß diejenigen Bauräume, welche vor dem 1. April 1925 benötigt werden, vor schlußweise veranlaßt werden. Der vorliegende Entwurf dieser Fragen eingeschloß Unterabschluß, bei dem es auf einen Vertragsentwurf gekennzeichnet ist.

Die Stadtverordneten werden sich am Donnerstag mit der Vorlage beschäftigen. —

## Sozialdemokratische Partei

Bezirk Lemnisdorf. Heute Montag abend 8 Uhr Versammlung im Lemnisdorfer Hof.

Stadtverordnete. Am Dienstag abend 6 Uhr Versammlung, kein Kurs fehlen.

Bezirk Wilhelmstadt. Frauenversammlung Mittwoch abend 8 Uhr bei Stutz, Freiheitstraße.

Ortsausschuß für Arbeiterverschaffung. Am Mittwoch abend 7 Uhr Sitzung im Rathaus, Große Mühlstraße 3. Alle Bezirke müssen vertreten sein.

## Ein Frühlingstag im Winter.

Januar soll es sein, ein kalter Wintermonat, so will es der Kalender. Tech Wollen, Wind und Sonnenchein wollen es anders. Der Wind tanzt über die Felder wie im März. Der milde Geist hat dem Weier im Himmel seine Farbköpfe umgesetzt, dann schaut nur der Himmel ganz bunt darin. Ein Früchtchen graues Wollkotz hat einen blauen Fleck bekommen; auf ein weißes Schäfchen ist ein schwarzer Tropfen gefallen.

Die Sonne bindet mit goldenen Fäden alle die bunten Himmelszucker zu einem Strauß; dann schneidet der Wind wieder die Fäden durch. Die Sonne wickelt sich in graue Schleier. Zumal ein Wechsel: Sonne, Wolken, Regenschauer und wieder Sonne.

Auf der Erde sind keine Blumen mehr, doch am Himmel sind unzählige, Wind, Sonnenchein und Wolken lassen sie erblühen. Neben schwungsame Leiter geht ein Ahnen von kommender Blütezeit. Im Wind hingt es wie ein Geheimnis, daß wieder Verkehrsleider über blühenden Wäldchen laufen werden.

Da kommt mit dem Wind ein kleines Blättlein geslossen. Es erzählt, daß die Erde erst noch einen weißen, eisigen Traum haben soll, ehe der blonde lachende Frühling mit Kinderliedern über die Wiesen springt.

Wir sehen uns und fragen: „Ist denn jetzt Winter oder Frühling?“ „Frühling“ lacht der Wind und die Sonne lädt dazu. „Winter ist es,“ spricht würdevoll der Herr Kalender. „Schade, daß wir dem Kalender glauben müssen.“ G. M.

## Der Geigenmacher von Absam.

Zur tirolischen Inntal, zwei Gehstunden unterhalb Innbrücke, eine Viertelstunde ob der uralten Salzstadt Hall, liegt zu Fuß des steilwandigen, über dreitausend hohen Bettelwurfs das Dorf Absam. Gläubigen Gemütern wohlbekannt als Wallfahrtsort. Im letzten Drittel des achthunderten Jahrhunderts soll dort ein Wunder geschehen, die heilige Maria persönlich einem Kranken erschienen sein und ihn geheilt haben. Das Wunder von Daniels wird heute noch nach, und die Absamer Wirtin, Rosenkrantz- und Heiligabendhändler würden es händerichtig nennen, schwänden der Glaube an die Wunderkraft der Absamer Mutter Gotte, der Ehren eine Wallfahrtskirche gebaut wurde, die von Gläubigen aus allen Teilen Tirols besucht wird.

Die allermeisten der frommen Pilger, die nach himmelwärts gerichteter Andacht auch der leiblichen Achtung an den Thüren der einträglichen Gasthäuser Absams nicht vergeben, wissen aber nichts davon, daß vorzeiten in Absam wirklich ein Wunder geschah, dessen Zeugen heute noch klingen und singen und in jüßen Jungen das seltsame Mysterium preisen, das vor einem Vierteljahrtausend aus dem armen, unscheinbaren Bauerndorf empertönte. Am 14. Juli des Jahres 1621 wurde in Absam den Bauerntanten Stainer ein Sohn geboren. Jakobus nennt ihn das Taufbuch der Kirche von Absam. Jakob rief man ihn dahin. Der herantretende Jakob hatte wenig Freude an der Bauerntätigkeit. Deutlich zog es ihn zur Musik, zur Geige, die er nicht nur spielen, sondern auch bauen wollte. Man sagte, daß er daheim zu lange bat und bettelte, bis man ihn nach Cremona zum Meister Nicolo Amati ließ, bei dem auch Stradivari in der Kunst des Geigenbaus sich ausbildete. Stainer wurde ein Geigenbauer, und schon als Zwanzigjähriger verkaufte er am Haller Markt an die durchreisenden und handelnden Ulmer, Augsburger und Nürnberger Kaufleute seine Geigen. Man kaufte sie ihm gern ab ob des wunderbaren, an eine Flöte erinnernden Tonos, der sie durchdringend, in den mittleren Lagen wie eine Klarinette klingen. Und während andre Geigen anfangs rauhe Töne geben, hatten die Stainer-Geigen schon vom ersten Bogenstreich an den reinsten Klang. Ob jünger Geigen wurde der Absamer Geigenmacher weit über die Grenzen Tirols hinaus bekannt, und im Jahre 1658 machte ihn der Erzherzog Ferdinand Karl zu seinem Hofgeigenmacher, verlieh ihm den Titel eines „erzherzoglichen Dieners“, und aus dem Geigenmacher wurde, wie es in zeitgenössischen Dokumenten heißt, ein „ehrhafter und fürnehmster Herr“. Die Herrlichkeit sollte aber nicht mehr lange dauern.

Trotz allen Verfolgungen konnten immer wieder die Freien der Reformation unter den Tiroler Bauern und Befreiten Ein-

## Eine neue Rössanlage im Gaswerk.

Die erste Sitzung der Stadtvorordneten wird sich u. a. auch mit der Errichtung einer neuen Rössanlage im Gaswerk zu beschäftigen haben. Als Gründe für diese Anlage, deren Kosten auf rund 110 000 Mark veranschlagt sind, wird in einer Vorlage folgendes angeführt:

In Rücksicht auf die zu kleinen Ausmaße und den fortschreitenden Verlust der vorhandenen Rössanlage im Gaswerk ist deren Erhalt durch eine größere Anlage bereits in dem Erweiterungsplan von 1918 vorgesehen. Wegen Mangels an Mitteln mußte der Bau dieses Teiles bis jetzt zurückgestellt werden. Inzwischen sind aber auch andere Gründe hinzugekommen, die eine Verbesserung der Rössanlage dringend erfordern. Der Rost aus dem jetzt erhältlichen inländischen Stahl ist im allgemeinen viel schlechter als in der Vorkriegszeit. Außerdem erfolgt die Gewinnung des Rostes aus den jetzigen Großbausäcken unter andern Bedingungen. Der Rost muß daher schonender behandelt werden als vorher, damit er nicht in zu kleine Stücke zerfällt, er muß ferner besser getrocknet und gesiebt werden, damit das Rösschen und die Verwendbarkeit verbessert wird, da die Beschaffenheit des Rostes für die Wirtschaftlichkeit des Werkes von großer Bedeutung ist.

Die neue Rössanlage soll an Stelle der jetzt vorhandenen Rössanlage eine Verbesserung der Rössanlage bringen. Der Rost aus dem jetzt erhältlichen inländischen Stahl ist im allgemeinen viel schlechter als in der Vorkriegszeit. Außerdem erfolgt die Gewinnung des Rostes aus den jetzigen Großbausäcken unter andern Bedingungen. Der Rost muß daher schonender behandelt werden als vorher, damit er nicht in zu kleine Stücke zerfällt, er muß ferner besser getrocknet und gesiebt werden, damit das Rösschen und die Verwendbarkeit verbessert wird, da die Beschaffenheit des Rostes für die Wirtschaftlichkeit des Werkes von großer Bedeutung ist.

## Kampf den Fabrikzuchthäusern!

Unter dieser Überschrift bringt die „Tribüne“, so wird verzeichnet, eine Mitteilung von einem Arbeitersprecher an. Über Arbeitsverhältnisse in den Betrieben der Firma Postle, Wilhelmshöhe. Das, was darin über die strenge Aufsicht und Behandlung gesagt wird, trifft zu. Der Artikel der „Tribüne“ ist aber nicht veröffentlicht worden, um der Arbeiterschaft bei Postle zu helfen, sondern, wie immer, um die Sozialdemokratie zu kämpfen. Die „Tribüne“ pöbelt den Betriebsvorstand an. Solange dieser Kommunist war, hatten die Kommunisten nichts an ihm zu faden. Jetzt, nachdem er seit 8 Tagen aus der Kommunistischen Partei ausgeschieden ist, taugt er nichts mehr. Die meisten Postleiter haben sich mit aller „revolutionärer“ Kraft dafür eingesetzt, daß dieser Mann gewählt wurde. Aber jetzt ist auch er für die „Tribüne“ ein Spiegel und Sozialverräter.

Die „Tribüne“ möge sich mit ihren eigenen Parteidienstleistungen beschäftigen und sich nicht schon heute um die Besetzung des Betriebsrats bei Postle den Kopf zerbrechen. Die Mitglieder der freien Gewerkschaften werden dafür sorgen, daß die Organisationskraft überwunden wird, die bei Postle durch die Kommunisten verursacht worden ist. Es wird dann die Zeit kommen, wo die Arbeiterschaft wieder entschiedener handeln wird. Stichhelm-Anhänger und Technische Röthlese werden durch die Maßnahmen der Direktion bald einschauen lernen, daß nur die freien Gewerkschaften und die Sozialdemokratische Partei Schutz und Hilfe für sie bedeuten. —

## Die Verbüßung unserer Wälder.

Neben die ungeheure Verstörung unserer Wälder um Magdeburg berichtet am Sonnabend der Förster Bißel aus Absam vor dem Berufungsgericht zu Magdeburg. Zürcher in Absam im Forst Heinrichshöhe bei Wöltingstedt, der sich besondere Zuspruchs der Waldfreunde erfreut. Nicht nur, daß etwa „Naturliebhaber“ hin und wieder Zweige von den Bäumen reißen, um sie als Wandertrophäe mit heimzunehmen, in dem Forst treiben auch die Leute ihr Unwesen, die sich aus Walddiebstählen einen regelrechten Beruf schaffen. Es berichtet der Förster, daß zum Totensonntag mit Wagen und Wieden die Händler in den Forst ziegen und ohne Erlaubnis in die Bäume ihres Schmuckes heraustreten, um sie auf den Märkten zum Verkauf zu bringen. Besonders wurden die bejahrten Tannen, wie z. B. die Douglas-Tanne oder die Weinreisstanne bevorzugt, weil für deren Zweige ein bedeutend höherer Gewinn als beispielsweise von der gewöhnlichen Tanne erzielt wird.

Diese Planmäßige Waldherabwaltung hat einen derartigen Umfang angenommen, daß die Forstverwaltung sämtliche Erlaubnisgenehmigung zurückzog und jeden zur Bestrafung brachte, der sich an der Natur verging. Wie rücksichtslos vorgegangen wurde, beweist ferner die Aussage des Försters, der vor Gericht befindet, daß es keine Seltsamkeit mehr ist, in den Forstwäldern zu finden, die auch nicht mehr einen einzigen Zweig ihr eigen nennen, von denen also lediglich nur noch der Stamm steht. Die Verstüppungen gehen an einigen Orten so weit, daß ganze Pflanzengesellschaften, vor allem ausländische, dem Untergang geweiht sind. Die Schönungen, die dem besondern Schutz des Publikums empfohlen sind, machen mitunter einen „schweinemäsig“ Eindruck. Die Täter sind schwer zu fassen, da die Förster ein sehr

gängen, die von der neuen Lehre auch eine Verbesserung ihrer sozialen Lage, die Befreiung der wirtschaftlichen und geistigen Bedrückung durch die katholische Kirche und ihre allmächtigen Vertreter erhofften. „Lutherische“ Bibeln und Flugschriften wurden von deutschen Kaufleuten verbreitet, und auch das Landvolk griff mit Eifer nach der protestantischen Heilslehre. Der Regierung wurde davor angst und bange, und sie beschloß also, die ihr unangenehme Bewegung mit geistigen Waffen zu bekämpfen. Daraum wurde „zur Widerlegung der immer von neuen seit einschleidenden Irreligionen“ im Jahre 1666 die Innsbrucker Universität gegründet.

Die Irreligion und die ihr untertanen Irreligionen begrüßte sich aber auch damals nicht damit, gegen ihre Gegner mit den Waffen des Geistes allein zu kämpfen. Die Jesuiten wurden in Tirol auf die Irreligion jagt geschießen, und es bedurfte Herzlich wenig, um als Irreligionen eingezogen und entsprechend behandelt zu werden.

Auch Jakob Stainer fiel den Irreligionen in die Hände. Er wurde der Irreligion verdächtigt, weil er im Jahre 1667 auf dem Haller Markt von Ulmer Kaufleuten „irreligionale“ Bücher gekauft hatte; er mußte das durch eine halbjährige Haft im Kerker büßen. Die Irreligion und die Irreligionen schienen die Lebens- und Tatkraft des Künstlers zerstört zu haben; es ging mit ihm immer mehr abwärts und er geriet von Jahr zu Jahr in Schulden. Im Jahre 1677 sollte er dem Grafen Zugger 150 Gulden, die er ihm schuldete, zurückzahlen. konnte es aber nicht. Er wendete sich deshalb an Kaiser Leopold, hoffend, daß ihm dieser helfe. Die Bitte wurde abgeschlagen, weil der berühmte Geigenmacher noch immer im Rufe stand, ein „lutherischer Irreligion“ zu sein.

Jakobus Stainer verfiel in Trübsinn, stellte den Bau seiner Hintergarten-Wunderwerke ein, sein Geist umnachtete sich und ein armer Wahnsinniger, starb der Künstler im Jahre 1682, eines unter den vielen Opfern einer rach- und herrschüchtigen, undurchsichtigen Kirche.

Die Absamer Kirche schmückt heute eine Bronzegedenktafel, die Jakob Stainer als den „Meister der deutschen Geige“ preist. Dieses Wort übertreibt nicht. Ghazinith Abele zeichnet in seinem bedeutenden Buch: „Die Violine, ihre Geschichte und ihr Bau“ die Bedeutung Stainers so:

„Stainer schuf in Deutschland die eigentliche Herausforderung des Violinbaues. Obgleich er sich nach Amati bildete, so folgte er doch im Bau seiner Geigen anderen, selbstgeschaffenen Grundsätzen. Die Klänge der italienischen Geige hatten seinem deutschen Genius nicht vollkommen zugefegt, und so schuf er die deutsche Geige.“

Die Stainer-Geigen unterscheiden sich im Bau wesentlich von den italienischen Instrumenten. Sie sind höher als diese

gewölbt, kürzer und breiter und das Holz ist in der Mitte dicker und verläuft nach den Rändern zu dünn.

Stainer verstand es wie kein anderer, für Decke und Boden seiner Geige das geeignete Holz zu finden. Er stach tagelang durch die Wälder um Absam, Wöpple an die Stimme; der Klang entschied, ob aus dem Holz Stainer-Geigen geboren werden sollten. . . Das Holz der Geigenfichte und des Thorns war das Material, aus dem er seine Meisterwerke schuf.

Nach dem Tode des Meisters tauchten Tausende von „Stainer-Geigen“ auf. Die Gründer der Mittenwalder Geigenfabrik, Egidius Alois, war ein Schüler Stainers —, aber auch der Bruder Stainers, Markus Stainer, fanden es profitabel, ihre Geigen fälschlich als Stainer-Geigen auszugeben.

Herrt kennt man nur noch anderthalb Dutzend Stainer-Geigen, oft weniger als Amati- und Stradivari-Geigen, die allerdings wertvoller sind. Eine echte „Stainer“ kostet jetzt allerdings mindestens 150 Millionen Kronen.

Aber auch schon früher wurden für Geigen, die aus der Hand des Tiroler Meisters kamen — Mozart besaß auch ein solches Instrument —, gewaltige Summen gezahlt. Ein Graf Trauttmansdorff kaufte in der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts eine echte



## Nachrichten aus der Provinz.

## Stahlhelm-Uebergriffe.

Von Woche zu Woche häufen sich die Verichte aus allen Gegenenden unseres Verbreitungsgebiets über unerhörte Uebergriffe von Stahlhelmlisten gegen Republikaner. Die Ursache ist fast immer die gleiche. Jemand ein Gutsherr, der sein Geld zur anständigen Entlohnung der Landarbeiter hat, spendiert für die Stahlhelmlisten Bier und Schnaps. In der Trunkenheit werden dann die Stahlhelmlisten rastlos und fangen mit anders genannten Leuten Schach und Kellerei an.

Es ist uns bei der großen Anzahl der Fälle nicht mehr möglich, über jede Rümpferei betrunkenen Stahlhelmlisten in der "Volksstimme" zu berichten. Wir empfehlen den Republikanern, bei jedem Uebergriff von Stahlhelmlisten Anzeige bei der Polizei oder der Staatsanwaltschaft zu erstatten. Besonders triste Fälle werden wir selbstverständlich der Öffentlichkeit auch weiterhin zur Kenntnis bringen. Wir bitten unsre Verlegerkollegen und Parteigenossen, danach zu verfahren.

## Verschlechterung der Erwerbslosenfürsorge.

Durch eine Anordnung des preußischen Wohlfahrtsministers vom 20. Dezember 1924 ist eine wesentliche Verschlechterung der Erwerbslosenfürsorge herbeigeführt worden. Sie besteht darin, daß zur Ausführung „kleiner Notstandsarbeiten“ Geldmittel der Provinzial- und Landesausgleichsstäbe nicht mehr in Anspruch genommen werden können. Damit werden diejenigen Arbeitsnachweise, die nicht in der Lage sind, ihre Ausgaben für die unterstützende Erwerbslosenfürsorge aus eigenen Mitteln zu decken, für „kleine Notstandsarbeiten“ keine Gelder mehr haben und diese Notstandsarbeiten natürlich unterlassen müssen. Das bedeutet wiederum eine große Schädigung der Erwerbslosen.

Die ganze bisherige Einrichtung baute sich auf die Bestimmungen des Reichsarbeitsministers über öffentliche Notstandsarbeiten vom 17. November 1923 und 18. Januar 1924 auf. Nach diesem Geschehne die Förderung der Notstandsarbeiten mit Beiträgen aus der Erwerbslosenfürsorge in der Gestalt der Zuschläge für die Notstandsarbeiter bei den kleinen Notstandsarbeiten und weiter aus Mitteln des Reiches, des Landes und der Gemeinde bei den „großen Notstandsarbeiten“. Am gebräuchlichsten waren ihrer einfachen Verwaltungsmöglichkeit Handhabung wegen die „kleinen Notstandsarbeiten“, über die jede Gemeinde mit Zustimmung des Verwaltungsausschusses des öffentlichen Arbeitsnachweises selbst beschließen konnte. Die Mittel wurden aus der unterstehenden Erwerbslosenfürsorge genommen, also aus den Beiträgen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die durch die Rentenfassen eingezogen werden, und den Zuflüssen der Gemeinden, kurz also aus den regulären Einnahmen der Arbeitsnachweise. Es ist näher geregelt, welche Unterstützungen gemeinsamer Art nur in der Gestalt der Notstandsarbeiten durchgeführt werden dürfen.

In der Praxis wurden die kleinen Notstandsarbeiten fast überall in der Form durchgeführt, daß den Pflichtarbeitern, die ihrer Arbeitspflicht für die Erwerbslosenunterstützung genügen, gestattet war, darüber hinaus zu arbeiten, um dadurch ihre Beziehe zu erhöhen. Die Bestimmungen des Reichsarbeitsministers besagten hierüber: „Arbeiter der Notstandsarbeiter wöchentlich mehr als 24 Stunden, so erhöht sich die wöchentliche Hauptunterstützung für je weitere 8 Stunden um einen Zuschlag von 30 v. H. Stellt eine Notstandsarbeit besonders schwere Anforderungen an die Arbeitskraft der Beauftragten, so kann der Zuschlag schon bei mehr als 16stündiger Arbeit gezahlt werden. Es ist eine bestimmte Mindestleistung vorzuschreiben, die von jedem Notstandsarbeiter eingehalten werden muß. Es sind ferner für besonders schwierige und für besonders gute Arbeitsleistungen Brämien festzusetzen, die in ihrem Gesamtbetrag für ja nicht überschreiten dürfen. Diese Brämien durften schon selber nicht aus den Mitteln der Erwerbslosenfürsorge, sondern mussten aus Mitteln der Gemeinde gezahlt werden. Wenn ein Erwerbsloser über seine Pflichtarbeit hinaus alle sechs Tage in der Woche arbeitet, so könnte er auf diesem Wege seine normale Erwerbslosenunterstützung verdoppeln.“

Als Grund für die verschlechternde Maßnahme gibt der Wohlfahrtsminister an, es müßten die Beiträge der Wirtschaft für die Erwerbslosenfürsorge auf einer wirtschaftlich erträglichen Höhe gehalten werden. Für Preußen ist jetzt der Höchstbetrag auf 2 v. H. des Grundlohns der Arbeiter festgesetzt. Die Arbeitsnachweise, die eine größere Arbeitslosenziffer besitzen, können das mit unmöglich auskommen. Bei diesen müssen also die höhern Beziehe der Erwerbslosen für Mehrarbeit über die Pflichtarbeit eingestellt werden. Allerdings könnten auch „große Notstandsarbeiten“ unternommen werden, die aber an manche Voraussetzung geknüpft und sehr unständig sind.

## Der Bürge.

Roman von Th. H. Hall Caine.

(47. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Am folgenden Morgen, noch vor Tagesanbruch, saß Michael Sunlods schon bei der Arbeit in seinem Studierzimmer. Seine Bangen waren bleich, seine Augen trüb und sein Gesicht sah abgeschrägt aus. Aber in dem matten Blick und dem schweren Stirn lag eine gewisse ruhige Stärke, die andeutete, daß trotz des alten Ausdrucks auf dem jungen Gesicht und der Müdigkeit in der elastischen Gestalt Michael Sunlods doch ein Mann von ungeheurer Energie, Geistesstärke und Entschlossenheit war.

Sein Diener Oskar ging geschäftig ein und aus, die Aufträge seines Herrn auszuführen. Der Junge wußte, daß seinem Herrn etwas in die Quere gekommen, und suchte etwas von seinem natürlichen Fröhlichkeit in die schwile Lust des Zimmers zu tragen. Michael Sunlods war zerknautzt. Er sandte Oskar nach dem Hause des Oberrichters hinüber. Zur nächsten Augenblick schon hatte er es wieder vergessen. Er zog die Glocke und gab, als die Tür sich öffnete, ohne den Kopf zu heben, den gleichen Befehl zum zweitenmal. Es war aber die Rose, die sagte: „Entschuldigen, Herr, Oskar ist ausgegangen. Sie haben ihn zum Oberrichter hinübergeschickt.“ Michael Sunlods befand sich: „Nichts richtig, gut, tönte es zurück.“

Er schrieb die gleichen Briefe zweimal, faltete sie zusammen, schmiegte sie zu verriegeln, las den einen oder andern nochmals durch, sah seinen Inhalt sorgfältig zu können. Sein Kaffee und die gesetzten Brotschichten blieben unberührt und wurden kalt. Oft läßt er wie geistesabwesend zum Fenster hinaus oder schien zu schlafen.

Das alles konnte seinem Diener nicht entgehen. Als die Rose den Kungen im Flur anhielt und ihn über ihres Herrn ungewöhnliches Vertragen ausführte, sagte er mit mächtig verändertem Grinsen: „Der Präsident zeigt heute nicht mehr Gefühl und Verständnis, als eine Schildkröte in der Ecke.“

II.

Gegen Mittag fragten die Nachborthers wieder nach Michael Sunlods und wurden in sein Zimmer geführt. Sie waren unter diesen Verhügungen und Stricken ein. Sie

## Übertragbare Krankheiten in Preußen.

In Preußen sind, wie der „Amtliche Preußische Pressedienst“ einer Bekanntmachung des Wohlfahrtsministeriums entnommen, in der Zeit vom 5. Oktober bis zum 1. November h. J. nachstehende Erkrankungen (Todesfälle) an übertragbaren Krankheiten amtlich geweldet worden: Diphtherie 1955 (112), übertragbare Genitalstarre 25 (9), Kindbettfieber 352 (98), spinale Kinderlähmung 50 (5), Körnerkrankheit 142, Lungen- und Schleimtuberkulose 3760 (1887), Milzbrand 3 (1), übertragbare Ruhr 268 (26), Scharlachfieber 2298 (38), Tollwut 3 (3), Unterleibskrankheit 1380 (122), Fleisch-, Fisch- und Wurstvergiftung 206 (1), Blutverlebungen durch toxische oder tollwutverdächtige Tiere 109.

## Stadtteil Burg.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten. Die Generalversammlung findet am Mittwoch den 7. Januar, abends 8 Uhr, in Kraus' Restaurant, Marktstraße 4, statt. Alle Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen müssen daran teilnehmen, da wichtige Angelegenheiten zu besprechen sind.

Das Berlin-Bürger Eisenwerk, das zum Barmat-Konzern gehört, konnte wegen des Vorgehens der Staatsanwaltschaft gegen die Schräder-Barmat und den Direktor des Werkes beim letzten Zeittermin die Löhne für die Arbeiterschaft nicht ausschütten. Es ist trotzdem zu hoffen, daß das Werk in seiner bisherigen Weise fortgeführt werden kann. — Der neue Postdirektor für den am 1. Oktober in den Ruhestand getretenen Postdirektor Penning ist Postdirektor Wedenau ist aus Hohenstein-Ernstthal nach Burg versetzt worden.

Die Unterklassierer werden gebeten, daß Material heute (Montag) und morgen (Dienstag) beim Kassierer abzuholen.

## Langermünde. ■ Deffentliche Volksbücherei

Kabarettbuchhaus Lindenstraße. Geöffnet Mittwochs 4-6 Uhr.

## Kreis Neuhausen-Schönbeck.

## Steigende Erwerbslosigkeit im Kreis.

Nach allgemeiner Beendigung der Zulieferungsphase hat die Zahl der Erwerbslosen im Bezirk des Arbeitsnachweises für den Kreis Neuhausen-Schönbeck eine weitere Steigerung erfuhr. Von Arbeitsnachweis für den Kreis Neuhausen-Schönbeck sind erfaßt 467 männliche und 122 weibliche erwerbslose Personen. Von diesen Erwerbslosen beziehen Unterstützungen 350 männliche und 30 weibliche Personen mit insgesamt 566 Familienangehörigen.

Neuhausen-Schönbeck. Die gesetzliche Miete für den Kreis Neuhausen-Schönbeck bleibt auf Grund einer Bekanntmachung des Landrats auch für Monat Januar die gleiche, wie für Dezember. Es sind also 66 v. H. der reinen Friedensmiete zu zahlen, wenn der Haushalt die Wohnräume einzeln hält, und 62 vom Hundert, wenn der Mieter selber die Wohnräume einzeln hält. — Stadttheater. Nach längiger Pause hat am 1. Januar das heisige Stadttheater (Direktion Sonnen u. Götter) die Vorstellungen wieder aufgenommen. Morgen (Dienstag) wird „Wer weint um Judenad“ gegeben. Einzelkarten zu Vorsatzpreisen im Arbeiterteatertarif. — Eine Frauenversammlung findet am Dienstag den 6. Januar, abends 8 Uhr, bei W. Herzog statt. Da eine sehr wichtige Tagesordnung zu erledigen ist, ist dringend erwünscht, daß sämtliche Schöffeninnen erscheinen und Gäste mitbringen. Auch die Genossen sind eingeladen. — Die Räume des Zollamts Neuhausen-Schönbeck sind nach Büfflinger Straße 8, früher „Römerhalle“ (unter dem Arbeiterteatertarif) verlegt.

## Kreis Rosenthal.

Asendorf. Die Generalversammlung der Partei findet am Sonntag den 11. Januar, nachmittags 3 Uhr, im Parteizosal statt. Es wird erwartet, daß alle Genossinnen und Genossen erscheinen. Auch Freunde der Partei können eingeladen werden. Da auch Parteisekretär Genosse Peter sprachen wird, sei nochmals darauf hingewiesen, daß es Pflicht aller Mitglieder ist, an der Versammlung teilzunehmen.

Biere. Tödlich verunglückt. Am Sonnabend vormittag ging das Pferd des Gutsbesitzers Kampe mit einem leichten Jagdwagen durch, wobei die beiden Pferde an eine Hecke geprallt und zerstört wurden. Fräulein H. K. war sofort tot, der Gutsverwalter erlitt einen Stromschlag und leichte Kopfverletzungen.

Biere. Parteiveranstaltung. Am Sonnabend den 10. Januar, abends 8 Uhr, hält der Sozialdemokratische Partei bei Spiegel eine Mitgliederversammlung ab. Allen Parteigenossen wird es zur Pflicht gemacht, die Versammlung zu besuchen.

Sunlods empfing sie ernst. Er neigte nur leicht den Kopf, ohne zunächst etwas zu sagen.

„Wir sind ja drei, Sie noch einmal aufzutragen,“ sagte Jakob. „Unser Land zu Hause liegt brach und wir müssen darüberschreiten und danach sehen.“

Michael Sunlods nickte.

„Wir haben durch unser Komitee eine gute Erneuerung und dafür nichts verlangt und nur erfahren, daß nun in dieser Welt geringen Dank erwartet, wenn man tut, was gut und recht ist.“

„Ach?“

„Sie war nie gut mit denen, die gut zu ihr waren. Es tut uns leid, Ihnen zu müssen, daß wir nicht die einzigen sind, die durch Ihren Handeln leiden.“

„Kein Wort weiter über diesen Punkt,“ sagte Michael Sunlods. „Was wünscht Ihr?“

„Wünschen? Nun, das ist wirklich äußerst freundlich, zu sagen.“ Wünschen!“ antwortete Jakob.

„Ein Mann mag arm sein, aber er hat doch auch seine Gefühle,“ sagte nun Asher.

„Arm oder reich, das ist einerlei. Ich frage Euch nachwärts: Was wünscht Ihr?“

„Wir wollten nur sagen, daß wir diese Geschichte für uns behalten werden,“ antwortete Jakob.

„Das muß Euch überlassen.“

„Warum sollten wir auch über unsre eigne Zukunft schreiben? Es wäre unnatürlich, um so mehr, da Sie die Frau des Präsidenten ist.“

Michael Sunlods Stirn zog sich in finstere Falten.

„Er will trotz allem dein Wort gegen sie hören,“ flüsterte John Jakob zu.

„Es mag ja vorkommen, daß ein Mädchen ein bishaben ausgeladen gewesen ist und ein paar Liebesgeschichten erlebt hat vor ihrer Heirat,“ sagte Jakob. „Das ist aber kein Grund dafür, daß die Welt sie darum verachtet.“

„Still!“ unterdrückt ihn Michael Sunlods sinner. „Wenn Sie nur gesagt seid, um mir das zu sagen, so können wir unsre Unterredung abschließen.“

„Großer Gott!“ schrie nun Asher. „Will er uns wirklich auch die Tür weisen?“

„Wer sagt das?“ nahm nun Jakob das Wort. Und sich an Michael Sunlods wendend, fuhr er in veränderterem Tone fort:

„Das wäre doch nicht gerade vorteilhaft wenn bekannt würde.“

Schönebeck. Die Arbeiterwohlfahrt führt in ihren Betrieben, die Not kindern zu helfen, fort. Die Nähe und Stützpunkte finden wieder jeden Dienstagabend im Arbeitsamt, Breiter Weg 18, Hof, 1 Treppen, statt. Es sei hiermit allen Helfern für ihre aufopfernde Mitarbeit im verlorenen Jahre herzlich gedankt. Mögen sich im neuen Jahre viele Frauen und Mädchen bereit finden, mitzuhelfen am Werke der Schäfchenliebe. Es lädt dazu ein der Arbeiter-Wohlfahrtausschuß.

Schönebeck. Zu der Wohlfahrtausschuß wurde vom Stadtrat Hermann die Verteilung der Gelder, welche der Kreis Calbe für Hilfebedürftige zur Verfügung gestellt hat, bekanntgegeben. Gezeigt wurden 5 Mark und für Angehörige 2 Mark. Die Wohlfahrtbilligung, welche bis jetzt aus staatlichen Mitteln erfolgen konnte, ist jetzt eingestellt, ebenso die Wohlfahrtbilligung an kinderreiche Familien. Der Wohlfahrtausschuß beschloß einstimmig, die notwendige Verbüßung der Miete an Säuglinge sowie die bisherige Verbüßung des Brotes an kinderreiche Familien bis zum neuen Jahrzehnt (April) durchzuführen. Die dazu benötigten Gelder sollen aus dem Fonds von 30.000 Mark entnommen werden, welcher seinerzeit von der sozialdemokratischen Fraktion auf Antrag des Gewerkschaftsvertretung eingestellt wurde. Auf eine Einsparung der Wohlfahrtssatzung sollen die Bezugsberechtigten beim Brotpreis oder 2 bis 3 Wochen den Bäcker wechseln. Eine Reihe von ausgesteuerten Erwerbslosen konnte noch nachträglich mit der Sonderunterstützung bedacht werden. Der zentralistische Aufbau des Wohlfahrtausschusses in der jetzigen Form erfordert alle Zeitdienste eindeutig. Die sozialdemokratische Fraktion hat im Wohlfahrtswege voraussehende Politik getrieben. Ihr ist es zu danken, daß im Etat außerordentliche Mittel für Wohlfahrtsservice eingesetzt wurden, daß die Lage der Bedürftigen wenigstens etwas gemildert werden konnte.

## Stadtteil Aschersleben.

Aschersleben. Genosse Lehrer Los hatte eine Bewilligung an das Provinzial-Angehörigen-Vorrecht durch den Provinzialausschuß erhalten. Er hat aber das Amt abgelehnt, weil der Dienstbereich nicht im Rahmen der mit der Behörde vorangegangenen Besprechungen liegt. Einige Dienstbesprechungen waren weier nicht der politischen Ansicht des Genossen Los gelegen. — Das neue Rentenamt, das 44 Wohnungen enthält, ist dank dem günstigen Wetter schon so weit fertig, daß jetzt die Türen darauf gesetzt und geschlossen werden. Das Gebäude liegt links an der Bahnhofstraße Aschersleben-Großberndorf in der Nähe des Bahnhofs. Es macht einen architektonisch schönen und imposanten Eindruck. Es wird fertiggestellt im Herbst 1925. Bei dem Bau hatten mehr als 100 Arbeiter in den letzten Monaten Beschäftigung.

## Altmark.

Stendal. Die Gewerkschaftsbibliothek ist am Mittwoch den 7. Januar zur gewohnten Zeit geöffnet.

## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Akenhorst. Zu der Generalversammlung wurden gewählt: Höpner zum Vorsitzenden, König zum Schriftführer, Paul zum Kassierer und Richard Schulze zum Stellvertreter. Zum Jugendleiter wurde Beijer, zu seinem Stellvertreter Hermann Beihl gut bestimmt. Beijer wurde Briece und Fiehler. Maßnahmen zur weiteren Stärkung der Ortsgruppe wurden beschlossen. Als nächster Werbegang ist der 8. Februar vorgesehen.

Klein-Mühlungen. Die Ortsgruppe des Reichsbanners bestätigte, am Sonnabend den 17. Januar, abends 8 Uhr, die Einweihung der Jugendfahne vorzunehmen. Darauf geht eine öffentliche Reichsbanner-Veranstaltung, in der Kamerad Kuhn sprechen wird.

(Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

Das „Diamantine“-ideal ist längst bekannt schon überall. Die Schuhe bleiben blank und fein weich, wasserfest noch obendrein. Machen Sie einen Versuch mit

**Diamantine**  
mit Sparsleib.  
607. Hersteller: Rud. Starck, G. m. b. H., Melle i. Hann.

dass der Präsident von Island ein schlechtes Weib gehabt habe — nicht wahr?

Michael Sunlods blieb still und überließ es Jakob, seine Frage zu beantworten. So fuhr dieser fort: „Nein, natürlich nicht. Also geht mir, bitte den Brief zuwink, den ich Euch gestern geliehen habe.“

„Ich habe ihn nicht mehr — er ist verbraucht,“ sagte Sunlods.

„Verbrannt?“ schrie Jakob. Er wird kein Unheil mehr jüsten. Er ist vernichtet. Ich verbrannte ihn selbst.“

„Verbrannt?“ rief Jakob noch einmal. „S. müssen Sie denn nicht, daß ich großen Wert auf diesen Brief legte? Ich möchte ihn nicht für fünfhundert Pfund verloren haben.“

„Für den Brief — ja, ja ist's,“ antwortete Jakob.

„Und wenn ich mich weigere, sie auszuzahlen, so wollt Ihr öffentlich befürchten und in Umlauf setzen, ich habe ein schlechtes Weib gehabt.“

„Wann sagten wir das?“ entgegnete Jakob.

„Gleichzeitig, was Ihr sagt. Ihr wollt fünfhundert Pfund?“

„Über den Brief.“

„Für den Brief

## Der Bundesvorstand gegen die Zersplitterer.

Seitdem die Arbeiterbewegung in Deutschland in verschiedene partizipatorische Lager gespalten ist, ist auch wiederholt versucht worden, den Arbeiter-Turn- und Sportbund in ein bestimmtes Fahrwasser einer einzelnen politischen Partei zu bringen. Schon der Bundesstag zu Leipzig 1919 mußte einer einseitigen Richtungnahme einer bestimmten Parteigruppe entgegenstehen und der Bundesstag zu München 1921, besonders aber der Bundesstag zu Kassel 1924 hat die Neutralität des Arbeiter-Turn- und Sportbundes in partizipatorischen Fragen den Parteien gegenüber erneut bedroht. Der Bundesstag 1924 nahm mit allen gegen zwei Stimmen folgende Resolution an:

Die Beratung und Stellungnahme zu den politischen Tagesfragen aber kann nicht Angelegenheit unsers Bundes sein. Diese in unsern Bund hineingetragen, würde zu inneren Streitigkeiten führen und damit den Verfall des Bundes bedeuten.

Der Bundesstag erklärt deshalb, alle Vorstöße partizipatorischer Einstellung des Bundes nach einer Parteirichtung herbeizuführen, als nicht mit den Bundeszielen und -zwecken übereinstimmend und erwartet von den Mitgliedern und Vereinen, daß sie auch ferner die bis jetzt geübte Neutralität den Arbeiterparteien gegenüber bewahren und allen Versuchen auf Festlegung des Bundes und der Bundesvereine im Sinne einer einzelnen Parteirichtung mit aller Entschiedenheit entgegenstehen.

Um nun, entgegen den obigen Festlegungen des Bundes eine „ideologische“ Einstellung zugunsten einer einzelnen Parteirichtung herbeizuführen, haben einzelne Bundesmitglieder versucht, in den Vereinen besondere Fraktionen zu bilden und zur Durchführung ihrer Gedanken das Vertrauen der Massen zu ihren Führern durch eine gemeinsame und ungeschickliche Kampfweise zu untergraben.

Der Hauptvater in diesem Streite war Bruno Lieske (Berlin), der zur Durchführung der Unterminierarbeiten in Berlin eigens dazu ein Bureau errichtet und von dort aus Merkblätter u. a. herausgegeben hatte. Diese Merkblätter strotzen nicht nur von Unwahrheiten, sondern waren auch in ihrer Schreibweise das Gemeinsame, was überhaupt bisher auf diesem Gebiete geleistet werden konnte. Die Bundesvorstandsmitglieder wurden als Mameluden bezeichnet, als Kunnenaturen, die sich schüchtern vor die Geldräuber der Kapitalisten stellen, usw.

Der Bundesvorstand des Arbeiter-Turn- und Sportbundes nahm zu dieser Angelegenheit in der am 28. September stattfindenden Bundesvorstandssitzung Stellung und beschloß, daß Lieske wegen seiner schamlosen und gemeinen Schreibweise aus dem Bund als ausgeschlossen gilt und daß dem Verein „Große“ (Berlin) aufgetragen wird, sich diesem Beschluss anzuschließen.

Eine Berufung von Bruno Lieske an den Bundesauschluß wurde von letzterem zurückgewiesen.

Der Turnverein „Große“ Berlin nahm in einer am 5. November und am 12. Dezember in Berlin stattfindenden außerordentlichen Vereinsgeneralversammlung zu dem Antrag des Bundesvorstandes Stellung, besittet den Bundesvorstand das Recht zum Ausschluß, stellte sich hinter L. und beantragte die Einberufung eines außerordentlichen Bundesstags wegen der Angelegenheit Lieske.

Der Bundesvorstand vom Arbeiter-Turn- und Sportbund hat zu dieser neu geöffneten Situation in seiner am 21. Dezember 1924 stattgefundenen außerordentlichen Vorstandssitzung Stellung genommen und gegen eine Stimme folgenden Beschuß gefasst:

Da in der Ausführung des am 28. September 1924 in Sachsen-Lieske gefassten Beschlusses des Bundesvorstandes der Turn- und Sportverein „Große“ durch seinen in der Verhandlung vom 12. Dezember 1924 gefassten Beschluß nicht dem Vorsitzenden Lieskes beigetreten ist, so zieht der Turn- und Sportverein „Große“ Berlin mit dem heutigen Tag außerhalb des Bundes.

Weil nun dadurch auch veränderte Kreisvorstandssmitglieder aus ihren Kreisen auscheiden, erläutert der Bundesvorstand, daß der von ihm bisherige Kreisvorstand einhergehende außerordentliche Kreistag am 3. und 4. Januar 1925 nicht abgehalten wird. Den Bereich des 1. Kreises wird es zur Pflicht gemacht, diesen Kreistag auf keinen Fall zu beitreten. Der Bundesvorstand wird in Verbindung mit dem Kreisvorsitzer R. Reichert (Spandau) einen neuen Kreistag einzurufen.

Der Bundesvorstand befürchtet ferner: Mitglieder des Arbeiter-Turn- und Sportbundes dürfen nicht zugleich Mitglieder der sozialen Sportinternationale sein.

Der Bundesvorstand hofft, daß nunmehr die Angelegenheit als erledigt betrachtet wird. Er weiß sich in seinem Beschluß eins mit all den Bundesgenossen, die der Anfang sind, doch nicht der Einheit um die partizipatorischen Tagesfragen, sondern die praktische Freiheit in den Vereinen im Interesse der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung unverzüglich ist. Durch Einigkeit und Arbeitstreue in der Arbeiter-Turn- und Sportbund groß und darf geworden, aber für Zersplitterer und für politische Phrasenreute hat er noch niemals Platz gehabt.

Der Bundesvorstand, C. Geller.

## Fußball.

## Die Serienspiele.

Der verschlossene Sonntag sah regen Fußballbetrieb. Die Plätze waren trotz des Regens in gutem Zustande und die Spiele wickelten sich ohne Zwischenfälle ab.

Von den in Magdeburg stattfindenden Spielen war das wichtigste Treffen das zwischen den alten Rivalen Vorussia und Sportfreunde. Endete das leichte Treffen unentschieden, so konnten diesmal die Sportfreunde einen knappen, aber verdienten Sieg herausholen, zumal sie schon in den Anfangsmomenten 2:0 führten. Bis Halbzeit konnte der Platzbesitzer ausgleichen, mußte aber dann die Punkte abgeben.

Eintracht Süd kämpfte gegen Sportklub Burg und errang ein Unentschieden von 4:4, ganz dem Spielverlauf entsprechend.

M. B. A. hatte den Verein für Bewegungs-Spiele als Gast und konnte den Sieg nach aufopferndem Kampfe an seine Fahne heften. Bis zur Pause stand das Spiel 1:1.

Sturm Schönebeck trat gegen den Bürger Ballspielklub an und mußte eine knappe Niederlage von 1:3 (1:2) einstecken.

Einen sehr guten Erfolg erzielte Wacker Neuhaldensleben gegen den Bezirkmeister Sturm 07. Ersterer konnte den Gästen eine Schlappe von 4:1 (2:0) beibringen.

Sturm Niederdöbelchen hatte Jahn Groß-Ostereich

empfangen und mußte sich mit 1:4 begnügen.

Vorussia I gegen Sportfreunde I (2:3; 2:2, Eden 3:3). Vor

großer Zuschauermenge handelte sich beide Mannschaften im sättigen Serienpiel gegenüber. Ein akutes Kombinationspiel ließ der starke Wind nicht zu.

Das Spiel wurde flott und interessant ausgetragen. Erst kurz vor Schlusstonnen Sportfreunde das Spiel für sich entscheiden und somit die Punkte eintragen.

Der Platzbesitzer eröffnet das Spiel, welches sofort flott einsetzt. Obwohl die Mannschaften verlangen das Spiel langsam zu halten, so ist ein berechnetes Zusammenspielen mit Glück in Führung. Nur darauf erzielten die Gäste durch Mittelspieler den zweiten Erfolg. Die Vorruinen radikal angewornt, legen sich möglichst rasch Zeug. In weiteren Abschüssen konnten beide Tore in Wechselsequenz erzielt werden. So kam es, daß der zweite Erfolg der Vorruinen rasch gewonnen wurde. Kurz darauf tritt der Sportfreunde durch, stammt vor dem Gegner Tor und St. sofort unhalbar den Ball weg, kann den Ball nicht mehr halten, und wiederum ist es der St. der den Ball platziert rettet, unhalbar einsetzen. Sturm will jetzt einen Angriker ein, aber die Verteidigung Jähns ist auf ihrem Posten. In der 35. Minute gelingt es Jahn durch den St. das dritte Tor zu buchen. Eden zieht Jahn bringt nichts ein.

Nach Seitenwechsel drückt Sturm und kann in der 36. Minute einen und leichten Tore ein. Eden, der Wind ist bei Sturm, kommt wieder zu einem Erfolg, das durch einen Abseits von Sturm erzielt wird. St. kann wieder einen Angriker erzielen, aber Jahn ist auf der Hut, und wiederum ist es der St. der den Ball platziert rettet, unhalbar einsetzen. Sturm will jetzt einen Angriker ein, aber die Verteidigung Jähns ist auf ihrem Posten. In der 35. Minute gelingt es Jahn durch den St. das dritte Tor zu buchen. Eden zieht Jahn bringt nichts ein.

Nach Seitenwechsel drückt Sturm und kann in der 36. Minute einen und leichten Tore ein. Eden, der Wind ist bei Sturm, kommt wieder zu einem Erfolg, das durch einen Abseits von Sturm erzielt wird. St. kann wieder einen Angriker erzielen, aber Jahn ist auf der Hut, und wiederum ist es der St. der den Ball platziert rettet, unhalbar einsetzen. Sturm will jetzt einen Angriker ein, aber die Verteidigung Jähns ist auf ihrem Posten. In der 35. Minute gelingt es Jahn durch den St. das dritte Tor zu buchen. Eden zieht Jahn bringt nichts ein.

Sturm Niederdöbelchen I gegen Jahn Groß-Ostereich 1 (0:1; 1:1, Eden 1:1). Am Sonntag Serienspiel von Bergmann (B. B. A.) stellten sich beide Mannschaften zum Punktspiel auf dem Werner-Fritz-Sportplatz. Die Gäste spielten 1 Stunde mit 10 Mann und konnten einen Elfmeter aufgesprochen, welcher von St. zum ersten Tor verwandelt wird. Wacker legt ein äußerst flottes Tempo vor, welches sich Sturm anpasst. In der 20. Minute kann der St. Wacker einen wegen Handfehler gegebenen Elfmeter zum zweiten Erfolg verwandeln. Sturm beläßt nur gewaltsam tor, aber an der sicher arbeitenden Sturmmannschaft schleift durch. Nach Seitenwechsel das dritte Spiel. Sturm bringt ein Laufstück an, welche nichts einbringen. In der 35. Minute bekommt Sturm durch Handfehler einen Elfmeter aufgesprochen, welcher zum zweiten Tor verwandelt wird. Wacker drückt und kann St. durch gutes Spiel in der 36. Minute zum dritten Tor unhalbar einsetzen. Nun sieht sich Wacker völlig in Sturms Spieldomäne fest. Der St. von Sturm kommt reichlich Arbeit, wenige er jedoch erledigt. Er kann aber in der 37. Minute eine vom St. Wacker getrennte Sturms Tor nicht verhindern. Die Zuschauer verliegen betroffen den Platz. Schiedsrichter Schmid (Sturm Schönebeck) war diesem scharfen und interessanten Spiel ein gerechter Leiter.

Magdeburger Ballspielklub I gegen B. B. A. (1:1; 1:1, Eden 3:0). Unter der Leitung von Bergmann (B. B. A.) stellten sich beide Mannschaften zum Punktspiel auf dem Werner-Fritz-Sportplatz. Die Gäste spielten 1 Stunde mit 10 Mann und konnten einen Elfmeter aufgesprochen, welcher von St. zum ersten Tor verwandelt wird. Wacker legt ein äußerst flottes Tempo vor, welches sich Sturm anpasst. In der 20. Minute kann der St. Wacker einen wegen Handfehler gegebenen Elfmeter zum zweiten Erfolg verwandeln. Sturm bringt ein Laufstück an, welche nichts einbringen. In der 35. Minute bekommt Sturm durch Handfehler einen Elfmeter aufgesprochen, welcher zum dritten Tor verwandelt wird. Wacker drückt und kann St. durch gutes Spiel in der 36. Minute zum vierten Tor unhalbar einsetzen. Nun sieht sich Wacker völlig in Sturms Spieldomäne fest. Der St. von Sturm kommt reichlich Arbeit, wenige er jedoch erledigt. Er kann aber in der 37. Minute eine vom St. Wacker getrennte Sturms Tor nicht verhindern. Die Zuschauer verliegen betroffen den Platz. Schiedsrichter Schmid (Sturm Schönebeck) war diesem scharfen und interessanten Spiel ein gerechter Leiter.

Sturm Niederdöbelchen I gegen Jahn Groß-Ostereich 1 (0:1; 1:1, Eden 1:1). Am Sonntag Serienspiel von Bergmann (B. B. A.) stellten sich beide Mannschaften zum Punktspiel auf dem Werner-Fritz-Sportplatz. Die Gäste spielten 1 Stunde mit 10 Mann und konnten einen Elfmeter aufgesprochen, welcher von St. zum ersten Tor verwandelt wird. Wacker legt ein äußerst flottes Tempo vor, welches sich Sturm anpasst. In der 20. Minute kann der St. Wacker einen wegen Handfehler gegebenen Elfmeter zum zweiten Erfolg verwandeln. Die Vorruinen radikal angewornt, legen sich möglichst rasch Zeug. In weiteren Abschüssen konnten beide Tore in Wechselsequenz erzielt werden. So kam es, daß der zweite Erfolg der Vorruinen rasch gewonnen wurde. Kurz darauf tritt der Sportfreunde durch, stammt vor dem Gegner Tor und St. sofort unhalbar den Ball weg, kann den Ball nicht mehr halten, und wiederum ist es der St. der den Ball platziert rettet, unhalbar einsetzen. Sturm will jetzt einen Angriker ein, aber die Verteidigung Jähns ist auf ihrem Posten. In der 35. Minute gelingt es Jahn durch den St. das dritte Tor zu buchen. Eden zieht Jahn bringt nichts ein.

Nach Seitenwechsel drückt Sturm und kann in der 36. Minute einen und leichten Tore ein. Eden, der Wind ist bei Sturm, kommt wieder zu einem Erfolg, das durch einen Abseits von Sturm erzielt wird. St. kann wieder einen Angriker erzielen, aber Jahn ist auf der Hut, und wiederum ist es der St. der den Ball platziert rettet, unhalbar einsetzen. Sturm will jetzt einen Angriker ein, aber die Verteidigung Jähns ist auf ihrem Posten. In der 35. Minute gelingt es Jahn durch den St. das dritte Tor zu buchen. Eden zieht Jahn bringt nichts ein.

Sturm Niederdöbelchen I gegen Jahn Groß-Ostereich 1 (0:1; 1:1, Eden 1:1). Am Sonntag Serienspiel von Bergmann (B. B. A.) stellten sich beide Mannschaften zum Punktspiel auf dem Werner-Fritz-Sportplatz. Die Gäste spielten 1 Stunde mit 10 Mann und konnten einen Elfmeter aufgesprochen, welcher von St. zum ersten Tor verwandelt wird. Wacker legt ein äußerst flottes Tempo vor, welches sich Sturm anpasst. In der 20. Minute kann der St. Wacker einen wegen Handfehler gegebenen Elfmeter zum zweiten Erfolg verwandeln. Die Vorruinen radikal angewornt, legen sich möglichst rasch Zeug. In weiteren Abschüssen konnten beide Tore in Wechselsequenz erzielt werden. So kam es, daß der zweite Erfolg der Vorruinen rasch gewonnen wurde. Kurz darauf tritt der Sportfreunde durch, stammt vor dem Gegner Tor und St. sofort unhalbar den Ball weg, kann den Ball nicht mehr halten, und wiederum ist es der St. der den Ball platziert rettet, unhalbar einsetzen. Sturm will jetzt einen Angriker ein, aber die Verteidigung Jähns ist auf ihrem Posten. In der 35. Minute gelingt es Jahn durch den St. das dritte Tor zu buchen. Eden zieht Jahn bringt nichts ein.

Nach Seitenwechsel drückt Sturm und kann in der 36. Minute einen und leichten Tore ein. Eden, der Wind ist bei Sturm, kommt wieder zu einem Erfolg, das durch einen Abseits von Sturm erzielt wird. St. kann wieder einen Angriker erzielen, aber Jahn ist auf der Hut, und wiederum ist es der St. der den Ball platziert rettet, unhalbar einsetzen. Sturm will jetzt einen Angriker ein, aber die Verteidigung Jähns ist auf ihrem Posten. In der 35. Minute gelingt es Jahn durch den St. das dritte Tor zu buchen. Eden zieht Jahn bringt nichts ein.

Sturm Niederdöbelchen I gegen Jahn Groß-Ostereich 1 (0:1; 1:1, Eden 1:1). Am Sonntag Serienspiel von Bergmann (B. B. A.) stellten sich beide Mannschaften zum Punktspiel auf dem Werner-Fritz-Sportplatz. Die Gäste spielten 1 Stunde mit 10 Mann und konnten einen Elfmeter aufgesprochen, welcher von St. zum ersten Tor verwandelt wird. Wacker legt ein äußerst flottes Tempo vor, welches sich Sturm anpasst. In der 20. Minute kann der St. Wacker einen wegen Handfehler gegebenen Elfmeter zum zweiten Erfolg verwandeln. Die Vorruinen radikal angewornt, legen sich möglichst rasch Zeug. In weiteren Abschüssen konnten beide Tore in Wechselsequenz erzielt werden. So kam es, daß der zweite Erfolg der Vorruinen rasch gewonnen wurde. Kurz darauf tritt der Sportfreunde durch, stammt vor dem Gegner Tor und St. sofort unhalbar den Ball weg, kann den Ball nicht mehr halten, und wiederum ist es der St. der den Ball platziert rettet, unhalbar einsetzen. Sturm will jetzt einen Angriker ein, aber die Verteidigung Jähns ist auf ihrem Posten. In der 35. Minute gelingt es Jahn durch den St. das dritte Tor zu buchen. Eden zieht Jahn bringt nichts ein.

Nach Seitenwechsel drückt Sturm und kann in der 36. Minute einen und leichten Tore ein. Eden, der Wind ist bei Sturm, kommt wieder zu einem Erfolg, das durch einen Abseits von Sturm erzielt wird. St. kann wieder einen Angriker erzielen, aber Jahn ist auf der Hut, und wiederum ist es der St. der den Ball platziert rettet, unhalbar einsetzen. Sturm will jetzt einen Angriker ein, aber die Verteidigung Jähns ist auf ihrem Posten. In der 35. Minute gelingt es Jahn durch den St. das dritte Tor zu buchen. Eden zieht Jahn bringt nichts ein.

Sturm Niederdöbelchen I gegen Jahn Groß-Ostereich 1 (0:1; 1:1, Eden 1:1). Am Sonntag Serienspiel von Bergmann (B. B. A.) stellten sich beide Mannschaften zum Punktspiel auf dem Werner-Fritz-Sportplatz. Die Gäste spielten 1 Stunde mit 10 Mann und konnten einen Elfmeter aufgesprochen, welcher von St. zum ersten Tor verwandelt wird. Wacker legt ein äußerst flottes Tempo vor, welches sich Sturm anpasst. In der 20. Minute kann der St. Wacker einen wegen Handfehler gegebenen Elfmeter zum zweiten Erfolg verwandeln. Die Vorruinen radikal angewornt, legen sich möglichst rasch Zeug. In weiteren Abschüssen konnten beide Tore in Wechselsequenz erzielt werden. So kam es, daß der zweite Erfolg der Vorruinen rasch gewonnen wurde. Kurz darauf tritt der Sportfreunde durch, stammt vor dem Gegner Tor und St. sofort unhalbar den Ball weg, kann den Ball nicht mehr halten, und wiederum ist es der St. der den Ball platziert rettet, unhalbar einsetzen. Sturm will jetzt einen Angriker ein, aber die Verteidigung Jähns ist auf ihrem Posten. In der 35. Minute gelingt es Jahn durch den St. das dritte Tor zu buchen. Eden zieht Jahn bringt nichts ein.

Nach Seitenwechsel drückt Sturm und kann in der 36. Minute einen und leichten Tore ein. Eden, der Wind ist bei Sturm, kommt wieder zu einem Erfolg, das durch einen Abseits von Sturm erzielt wird. St. kann wieder einen Angriker erzielen, aber Jahn ist auf der Hut, und wiederum ist es der St. der den Ball platziert rettet, unhalbar einsetzen. Sturm will jetzt einen Angriker ein, aber die Verteidigung Jähns ist auf ihrem Posten. In der 35. Minute gelingt es Jahn durch den St. das dritte Tor zu buchen. Eden zieht Jahn bringt nichts ein.

Sturm Niederdöbelchen I gegen Jahn Groß-Ostereich 1 (0:1; 1:1, Eden 1:1). Am Sonntag Serienspiel von Bergmann (B. B. A.) stellten sich beide Mannschaften zum Punktspiel auf dem Werner-Fritz-Sportplatz. Die Gäste spielten 1 Stunde mit 10 Mann und konnten einen Elfmeter aufgesprochen, welcher von St. zum ersten Tor verwandelt wird. Wacker legt ein äußerst flottes Tempo vor, welches sich Sturm anpasst. In der 20. Minute kann der St. Wacker einen wegen Handfehler gegebenen Elfmeter zum zweiten Erfolg verwandeln. Die Vorruinen radikal angewornt, legen sich möglichst rasch Zeug. In weiteren Abschüssen konnten beide Tore in Wechselsequenz erzielt werden. So kam es, daß der zweite Erfolg der Vorruinen rasch gewonnen wurde. Kurz darauf tritt der Sportfreunde durch, stammt vor dem Gegner Tor und St. sofort unhalbar den Ball weg, kann den Ball nicht mehr halten, und wiederum ist es der St. der den Ball platziert rettet, unhalbar einsetzen. Sturm will jetzt einen Angriker ein, aber die Verteidigung Jähns ist auf ihrem Posten. In der 35. Minute gelingt es Jahn durch den St. das dritte Tor zu buchen. Eden zieht Jahn bringt nichts ein.

Nach Seitenwechsel drückt Sturm und kann in der 36. Minute einen und leichten Tore ein. Eden, der Wind ist bei Sturm, kommt wieder zu einem Erfolg, das durch einen Abseits von Sturm erzielt wird. St. kann wieder einen Angriker erzielen, aber Jahn ist auf der Hut, und wiederum ist es der St. der den Ball platziert rettet, unhalbar einsetzen. Sturm will jetzt einen Angriker ein, aber die Verteidigung Jähns ist auf ihrem Posten. In der 35. Minute gelingt es Jahn durch den St. das dritte Tor zu buchen. Eden zieht Jahn bringt nichts ein.

Sturm Niederdöbelchen I gegen Jahn Groß-Ostereich 1 (0:1; 1:1, Eden 1:1). Am Sonntag Serienspiel von Bergmann (B. B. A.) stellten sich beide Mannschaften zum Punktspiel auf dem Werner-Fritz-Sportplatz. Die Gäste spielten 1 Stunde mit 10 Mann und konnten einen Elfmeter aufgesprochen, welcher von St. zum ersten Tor verwandelt wird. Wacker legt ein äußerst flottes Tempo vor, welches sich Sturm anpasst. In der 20. Minute kann der St. Wacker einen wegen Handfehler gegebenen Elfmeter zum zweiten Erfolg verwandeln. Die Vorruinen radikal angewornt, legen sich möglichst rasch Zeug. In weiteren Abschüssen konnten beide Tore in Wechselsequenz erzielt werden. So kam es, daß der zweite Erfolg der Vorruinen rasch gewonnen wurde. Kurz darauf tritt der Sportfreunde durch, stammt vor dem Gegner Tor und St. sofort unhalbar den Ball weg, kann den Ball nicht mehr halten, und wiederum ist es der St. der den Ball platziert rettet, unhalbar einsetzen. Sturm will jetzt einen Angriker ein, aber die Verteidigung Jähns ist auf ihrem Posten. In der 35. Minute gelingt es Jahn durch den St. das dritte Tor zu buchen. Eden zieht Jahn bringt nichts ein.

Nach Seitenwechsel drückt Sturm und kann in der 36. Minute einen und leichten Tore ein. Eden, der Wind ist bei Sturm, kommt wieder zu einem Erfolg, das durch einen Abseits von Sturm erzielt wird. St. kann wieder einen Angriker erzielen, aber Jahn ist auf der Hut, und wiederum ist es der St. der den Ball platziert rettet, unhalbar einsetzen. Sturm will jetzt einen Angriker ein, aber die Verteidigung Jähns ist auf ihrem Posten. In der 35. Minute gelingt es Jahn durch den St. das dritte Tor zu buchen. Eden zieht Jahn bringt nichts ein.

Sturm Niederdöbelchen I gegen Jahn Groß-Ostereich 1 (0:1; 1:1, Eden

**PL** **KL** **ZL**

Panorama- Lichtspiele	Kammer- Lichtspiele	Zirkus- Lichtspiele
— Nur bis einschliesslich Donnerstag —		
<b>Ein Erlebnis</b> Der riesenfilm <b>Der Gefangene</b> <b>von Zendo</b> Aus der Standardchronik europäischer Filmfesten. Regie und Darstellung wie in <b>Scaramouche</b> . Ein spannendes Abenteuer: <b>Jenseits der Grenze</b> Ein Drama aus dem Schmugglerleben. Beginn: Wochentags 5 Uhr Sonntags 3 Uhr.	<b>Scaramouche</b> der Riesenerfolg <b>Scaramouche</b> muß jeder sehen <b>Scaramouche</b> der Film für alle <b>Scaramouche</b> täglich ausverkauft <b>Scaramouche</b> nur bis Donnerstag <b>Scaramouche</b> 10 einzigartige Riesenatate <b>Scaramouche</b> nicht gesehen — viel versäumt <b>Scaramouche</b> täglich 4, 6, 15, 8.30 Uhr. Ferner — <b>Die neuste Deutigwoche!</b>	<b>Der Aufstieg eines armen Mannequin</b> zur Milliardärsgattin ist in blendend schönen Bildern fesselnd wieder gegeben in dem Film <b>Geldheirat.</b> <b>Eine Modeschau</b> in bunten natürlichen Farben bietet, gesichtet in den Filmen eingeflochten, einen besondern Reiz.

Wohl dem, der an 75 Jahren seines Lebens nichts zu revidieren hat!

**Die Bücher Eduard Bernsteins:**

Wie eine Revolution zugrunde ging . . . . .	0,45 Mark
Lassalle und der Sozialismus . . . . .	0,75 Mark
Voraussetzungen des Sozialismus . . . . .	2,00 Mark
Sozialismus und Demokratie . . . . .	3,00 Mark
Wirtschaftswesen und Wirtschaftswerden . . . . .	0,50 Mark
Der Sozialismus einst und jetzt . . . . .	2,00 Mark
Ferdinand Lassalle . . . . .	10,00 Mark
Berliner Arbeiterbewegung 1890-1905 . . . . .	7,00 Mark

Zu beziehen durch:  
**Buchhandlung Volksstimme**

**Bersäumen Sie nicht, die Altstädtter Bürgersäle**  
früher Müllers Weinhandlung  
9 Apfelstraße 9 zu besuchen  
Vorzügliche Küche gut gepflegte Biere Weine erster Firmen  
Neu eröffnet!  
Inhaber Ferd. Preuse.

**Gasthaus Inh. Walter Grunow**  
Braunschweiger Straße 3 — Tel. 1801 —  
Diverse Vereinszimmer bis 100 Personen  
Walter Grunow.

**Grammophon-Reparaturen**  
Apparate von 30.000 Mark an Beizahlung genutzt.  
Müller, Apfelstraße 6. Tel. Rehenschenk 8146.

**Malaga gold** 2  
Vino Vermouth 1/2 Gl. 2,40 (Martini & Rossi Durum Insel Samos) 1/2 Gl. 2,40 Franz. Rotwein 1/2 Gl. 1,40 Johannisbeer-Heidelbeeren Wein 600 o. Gl. exkl. Etikett. Qualitäten in d. Brauerei inquelle Autzschwitz. 17.

# Rin-Tin-Tin

der deutsche Schäferhund, als Hauptdarsteller in dem ergreifenden Drama

## Der Hund von Koribu

**Rin-Tin-Tin**  
der schönste Film

**Rin-Tin-Tin**  
spielt fabelhaft

**Rin-Tin-Tin**  
begeistert jeden.

3061

## Die Fahrt ins Glück

eine Komödie nach Fedor von Sobetsky.

Spielzeit werktags 5 Uhr.

Mit.woch den 7. Januar  
**Kinder-Vorstellung**  
**Rin-Tin-Tin**  
Die Fahrt ins Glück  
Kassenöffnung 2½ Uhr. Saalplatz 50,-

**Valhalla-Lichtspiele.**

## Aerzte unter sich.

Sehr geschätzter Herr Kollege!

Mit Vorliebe verordne ich köstlicher Schwarzbier als unverzichtbares Ernährungsmittel. Ich habe stets beobachtet, daß das Bier wegen seines Wohlgeschmacks gern genommen wird. Auch dieser Auszug eines Schreibens des Herrn Dr. med. H. in A. an seinen Kollegen Dr. med. Fr. in Bl. legt beredtes Zeugnis von der Güte des köstlicher Schwarzbieres ab. Deshalb verordnen viele tausend Aerzte ständig in allen Fällen von Blutarmut, Unterernährung, Nekroselezzenz, Schwächezuständen und für stillende Mütter das altberühmte köstlicher Schwarzbier. Dieses wird wegen seines herben, vollwürzigen Geschmacks auch auf die Dauer stets gern getrunken. Man verlange nicht irgendein Schwarzbier oder Nährbier, sondern das echte köstlicher Schwarzbier mit dem gesetzlich geschützten Wappenschild, um vor Nachahmungen geschützt zu sein. Das echte köstlicher Schwarzbier ist zu haben in allen Flaschenbierhandlungen sowie in allen durch Schilder und Plakate kennlichen Geschäften.

3021

**Das Vergnügen**  
des Ges.-Vereins Glückauf findet heute Dienstag im Werderschlösschen nicht statt, nicht statt, nicht statt, nicht statt.  
Der Vorstand.

## Stadttheater

Dienstag den 6. Januar 1. Anrechtsabend Anfang 7 Uhr

**Die Jungfrau von Orleans** Rom. Tragödie von Schiller.

Mittwoch den 7. Januar Anfang 7½ Uhr

6. Sinfonie-Konzert

Dienstag den 6. Januar 4. Anrechtsabend Anfang 7½ Uhr

**Das Konzert**

Urkspiel von H. Boehr.

**Wilhelm-Theater**

Offene Vorstellungen Dienstag den 6. Januar Anfang 8 Uhr

**Ehemaliger Lustiger Abend**

**Marcell Salzer**

Sonntag den 11. Januar Der große Schlager! Anfang 8 Uhr

**Die tote Comte und andere Begegnungen**

von Kurt Goes.

Mittwoch den 7. Januar Vorstellung für die Volksb. Anf. 8 Uhr

Dies irae, Drama von J. Wilden.

**Zentral-Theater**  
Nur noch bis Donnerstag. Letzte Aufführungen! Täglich 7½ Uhr

**Marietta**  
Musik von Walter Kollo.

Freitag den 9. Januar 1925:

**Premiere Casanova**

Operette in 3 Akten von Jacques Gluck und Willi Steinberg.

Musik von Paul Lincke.

**Paul Lincke dirigiert selbst**

Keine erhöhten Preise!

Siebenfältiger Kartenvorverkauf an der Theaterkasse und an den bekannten Vorverkaufsstellen.

**Neue Kurse**  
nach den vom Reich amtlich eingeführten Deutschen Reichskursbuch beginnen am

7. und 14. Januar, abends 8 Uhr, unter günstigen Bedingungen im Vereinslokal Zum goldenen Löwen, Halberstädter Str. 50. Anmeldungen daheim.

Stenographische Vereinigung von 1857

Deutsche Reichskurzschrift

Magdeburg-Endenburg.

Enormen Beifall hat der neue Pola-Negri-Film **Gatten von Paris**



## Auf der Bühne

Original-Pariser Apache-Tänze

des berühmten Tanzpaars

**Rio und Joe.**

Naderdem

Das urkomische Lustspielprogramm

und

Deutschlands einziges Schlusschiff

„Großherzogin Elisabeth“.

Beginn 15 Uhr **Das Theater** der internat. Großfilme

# Inventur-Ausverkauf

zu scharf herabgesetzten Preisen. Ferner bringen wir in fast allen Abteilungen extra für diesen Verkauf beschaffte Gelegenheitsposten  
Verkauf soweit Vorrat.

Konfektion	
Kost.-Waschröcke	1.45
Meter 3.90	
Waschblusen	1.45
Meter 2.95	
Jumper aus Baumw.-Flanell	1.50
Meter 14.50	
Waschkleider	5.90
Meter 9.75	
Wolljumper	7.50
Meter 12.50	
Seidenkleider	9.75
Meter 19.50	
Kostüme	14.50
Meter 19.50	

zu außerordentlich billigen Preisen.

Verkauf soweit Vorrat.

## Seidenstoffe

Waschseide ca. 70 cm breit Meter 2.60	Silkina-Velvet schwarz und farbig Meter 3.45	Waschsamt in vielen Farben Meter 3.60	Helvetia viele Farbd. doppeltbreit. Meter 3.50	Halbseid. Damast für Jäden- und Mantelstullen Meter 4.50	Krepp-Trikot doppeltbreit Meter 6.00
---------------------------------------	--	---------------------------------------	--	--	--------------------------------------

## Kleiderstoffe

Kinder-schotten Meter 95,-	Foulardine büsche Muster Meter 1.25	Cheviot doppeltbreit Meter 1.65	Diagonal doppeltbreit Meter 1.75	Rockstoffe schöne Streifen Meter 1.95	Kostümstoffe grobe Breite Meter 1.95
----------------------------	-------------------------------------	---------------------------------	----------------------------------	---------------------------------------	--------------------------------------

## Baumwollwaren

Gerstenkorn-Handtuch weiß mit Rauten Meter 55,-	Dreieckhandtuch grau Meter 68,-	Bettkattun Meter 85,-	Perkal für Spannbügel und Überhemden Meter 85,-	Schlürzenstoffe ca. 120 cm breit Meter 1.25	Hautstuch für Bettlaken, volle Breite Meter 1.90
---	---------------------------------	-----------------------	---	---	--

# Lange Mühlstraße

Steiterweg 51/52.

## Zarte, weiße Haut

erhalten Ihre Hände auch bei der größten Arbeit, wenn Sie Dr. Biells Arnikaderma zur Handspülung benutzen. Enthält die heilkraftigen Bestandteile der Arnikakräuter in wirksamer Form. Tube 50 Pfz. In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien. Hauptdepot: Rats-Apotheke, gegenüber dem Bismarckdenkmal.

Raimuck-Jucken Burchent-Unterkosen Winter-Lodenjassen  
G. Gehse, Johannisfahrtstr. 14

## Rur-Badeanstalt

Friedr. Meyer  
Gehrdorfer Str. 1, 1 Treppe.

Baden jeder Art. Massagen.  
Spezialität für Hühnerungen und eingewachsene Nägel.

Dießenan für sämtliche Kuranzüsse.

Gesamt wochentags v. 8 bis 7, Sonntags von 6 bis 12 Uhr. Fernsp. 2836.

## Ein laufmännischer Lehrling

mit guter Schulbildung zu Sternen gesucht

F. R. Paul Schulze, Ledergroßhandlung,

Eckstraße 34.

Parfüme, selbständige  
Rohstoffsammler  
auf Karossen gefügt  
Richard Dresler  
Eame Auger Ctr. 36.

## Geschäftsübernahme.

Dem geschätzten Publikum hierdurch zur ges. Kenntnis, daß ich mit dem 6. Januar 1925 meine Bäckerei u. Konditorei zu

## Herrn Max Ulrich jun.

abgebe. Für das mir freundlich zuteil gewordene Vertrauen spreche ich hiermit meinen verbindlichsten Dank an; mit der gleichen Worte, daselbe auf meinen Nachfolger zu übertragen.

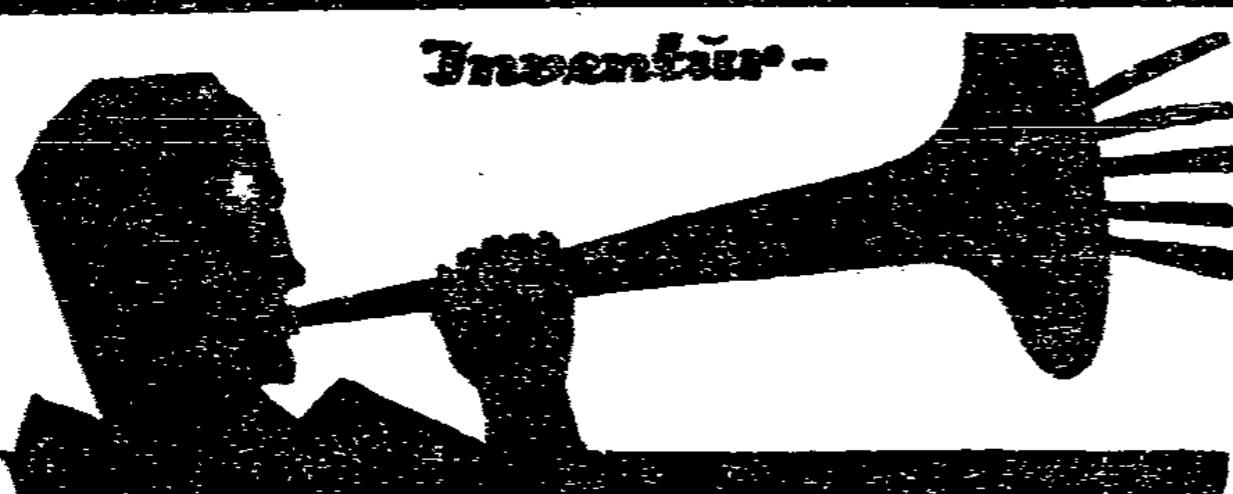
Sachverständige

Andreas Holter.

Unter Bezugnahme auf obige Bekanntmachung gestoßen ist mir, hierdurch ergebenst darauf hinzuweisen, daß ich die Bäckerei und Konditorei des Herrn Andreas Holter, Magdeburg-Südenburg, Fichtestraße 36 übernommen habe. Das meinem Borgänger gefügte Entschuldigung bitte ich freundlich auf mich übertragen zu wollen, wodurch ich bemüht sein werde, meinen Kunden in sämtlichen Bäckerei- und Konditoreiwaren stets nur das Alleußerste und eischnackhafteste zu bieten, um in dieser Beziehung allen Wünschen gerecht zu werden.

Sachverständige

Max Ulrich jun.



## Ausverkauf

### Nie wieder so billig!

Die Preise für sämtl. Herren- und Knaben-Kleidung sind zum Teil bis 50% herabgesetzt. Beziehen Sie in Ihren Interesse meine Schaufenster!

1 Gelegenheitsposten Berufskleidung zur Hälfte des regulären Wertes

## Ehrenfried Finke

Breiter Weg 125/126, zw. der Katharinenkirche

das Haus für gute Herren- u. Knabenkleidung.

## Umdrucker

für ein- und mehrfach geöffnete Reißverschlüsse zum sofortigen Antritt in Betrieb, gut bezogene Stellung nicht

Buchdruckerei A. Wohlfeld

Prälatenstraße 2. 3000

Verarbeitung von 8 bis 12 und von 3 bis 5½ Uhr

Der bekannte Strampozierstrumpf

Prima Schleierstof mit Raut. doppelter Sohle und Hochsche

Prima Seidenstof mit Raut. doppelter Sohle und Hochsche

Prima Kunsthelde mit Raut. doppelter Sohle und Hochsche

Prima Roschmirwolle mit Raut. doppelter Sohle und Hochsche

Prima Cromoseide gsch. . . . . 4.50

Prima Cromoseide schwarz . . . . . 1.95

Einige Beispiele

## Inventur-Verkauf

### Qualitätsstrümpfe

ohne Rücksicht auf den bisherigen Wert zum Teil 50% und mehr

und mehr als 50% ermäßigt

Der bekannte Strampozierstrumpf

Prima Schleierstof mit Raut. doppelter Sohle und Hochsche

Prima Seidenstof mit Raut. doppelter Sohle und Hochsche

Prima Kunsthelde mit Raut. doppelter Sohle und Hochsche

Prima Roschmirwolle mit Raut. doppelter Sohle und Hochsche

Prima Cromoseide gsch. . . . . 4.50

Prima Cromoseide schwarz . . . . . 1.95

Der bekannte Strampozierstrumpf

Prima Schleierstof mit Raut. doppelter Sohle und Hochsche

Prima Seidenstof mit Raut. doppelter Sohle und Hochsche

Prima Kunsthelde mit Raut. doppelter Sohle und Hochsche

Prima Roschmirwolle mit Raut. doppelter Sohle und Hochsche

Prima Cromoseide gsch. . . . . 4.50

Prima Cromoseide schwarz . . . . . 1.95

Der bekannte Strampozierstrumpf

Prima Schleierstof mit Raut. doppelter Sohle und Hochsche

Prima Seidenstof mit Raut. doppelter Sohle und Hochsche

Prima Kunsthelde mit Raut. doppelter Sohle und Hochsche

Prima Roschmirwolle mit Raut. doppelter Sohle und Hochsche

Prima Cromoseide gsch. . . . . 4.50

Prima Cromoseide schwarz . . . . . 1.95

Der bekannte Strampozierstrumpf

Prima Schleierstof mit Raut. doppelter Sohle und Hochsche

Prima Seidenstof mit Raut. doppelter Sohle und Hochsche

Prima Kunsthelde mit Raut. doppelter Sohle und Hochsche

Prima Roschmirwolle mit Raut. doppelter Sohle und Hochsche

Prima Cromoseide gsch. . . . . 4.50

Prima Cromoseide schwarz . . . . . 1.95

Der bekannte Strampozierstrumpf

Prima Schleierstof mit Raut. doppelter Sohle und Hochsche

Prima Seidenstof mit Raut. doppelter Sohle und Hochsche

Prima Kunsthelde mit Raut. doppelter Sohle und Hochsche

Prima Roschmirwolle mit Raut. doppelter Sohle und Hochsche

Prima Cromoseide gsch. . . . . 4.50

Prima Cromoseide schwarz . . . . . 1.95

Der bekannte Strampozierstrumpf

Prima Schleierstof mit Raut. doppelter Sohle und Hochsche

Prima Seidenstof mit Raut. doppelter Sohle und Hochsche

Prima Kunsthelde mit Raut. doppelter Sohle und Hochsche

Prima Roschmirwolle mit Raut. doppelter Sohle und Hochsche

Prima Cromoseide gsch. . . . . 4.50

Prima Cromoseide schwarz . . . . . 1.95

Der bekannte Strampozierstrumpf

Prima Schleierstof mit Raut. doppelter Sohle und Hochsche

Prima Seidenstof mit Raut. doppelter Sohle und Hochsche

Prima Kunsthelde mit Raut. doppelter Sohle und Hochsche

Prima Roschmirwolle mit Raut. doppelter Sohle und Hochsche

Prima Cromoseide gsch. . . . . 4.50

Prima Cromoseide schwarz . . . . . 1.95

Der bekannte Strampozierstrumpf

Prima Schleierstof mit Raut. doppelter Sohle und Hochsche

Prima Seidenstof mit Raut. doppelter Sohle und Hochsche

Prima Kunsthelde mit Raut. doppelter Sohle und Hochsche

Prima Roschmirwolle mit Raut. doppelter Sohle und Hochsche

Prima Cromoseide gsch. . . . . 4.50

Prima Cromoseide schwarz . . . . . 1.95

Der bekannte Strampozierstrumpf

Prima Schleierstof mit Raut. doppelter Sohle und Hochsche

Prima Seidenstof mit Raut. doppelter Sohle und Hochsche

Prima Kunsthelde mit Raut. doppelter Sohle und Hochsche

</div